

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Unser Tag. 1947-1949 1949**

46 (23.4.1949)

# UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

FL

4. Jahr Nr. 46 / 20 Pfg.

ORGAN DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI

Samstag, 23. April 1949

## 600 Millionen handeln gegen Krieg

Atomforscher Joliot-Curie eröffnet Weltfriedenskongreß — 1800 Delegierte aus 59 Nationen

Paris. In Anwesenheit von 1800 Delegierten aus 59 Nationen, der Erde, eröffnete am Mittwoch der bekannte Wissenschaftler Joliot-Curie den Pariser Weltfriedenskongreß. In seiner Eröffnungsrede betonte er, der Kampf für den Frieden sei aufgenommen worden in dem sicheren Bewußtsein, daß er mit einem Sieg enden werde. Denn auf der Seite der Anhänger des Friedens sei außer der zahlenmäßigen Mehrheit auch die moralische Stärke. — Die Delegierten vertreten 600 Millionen organisierte, friedliebende Menschen.

Als Antwort der Völker auf den von den Signatarmächten des Atlantikpaktes gebildeten ständigen Rat schlug der italienische Delegierte Pietro Nenni vor, einen ständigen Friedensrat zur Koordinierung und Aufrichtung der Friedensbestrebungen der Völker zu schaffen. Nenni erklärte, die italienische Delegation vertrete alle, die verhindern wollten, daß Italien zu einem Flugzeugträger des amerikanischen Imperialismus werde. „Unsere beste Waffe ist die Einheit der Völker, um aus dem Atlantikpakt einen Fetzen Papier zu machen.“

„Der Frieden ist keine dritte Kraft, der Frieden ist untrennbar“, erklärte er der dritten Sitzung des Weltfriedenskongresses der englische Delegierte Zilliaca. Nachdem er die Bildung von Ausschüssen gefordert hatte, die mit der Prüfung der zwischen den Mächten bestehenden Meinungsverschiedenheiten beauftragt werden sollen, erklärte Zilliaca abschließend, es sei seine feste Überzeugung, daß die internationale Einheit nur durch die Werktätigen aller Länder und Völker hergestellt werden könne, da diese die wahren Vertreter des Friedens seien.

### Der 1. Mai in Südbaden

Weltkampftag der Werktätigen ohne Demonstrationen?

Freiburg. Am 1. Mai werden die Arbeiter in der ganzen Welt in eindrucksvollen Demonstrationen ihren Willen nach Frieden und ihre Forderungen nach Arbeit, Brot und einem menschenwürdigen Leben kundtun. In Südbaden werden auf Beschluß des Bundesvorstandes des Badischen Gewerkschaftsbundes keine Demonstrationen stattfinden.

In Freiburg sollte lediglich eine zentrale Kundgebung durchgeführt und über den Südwestfunk übertragen werden. Dieser Beschluß hat bei den Arbeitern große Enttäuschung ausgelöst. In einer Kreisvorstandssitzung der Gewerkschaft Chemie in Freiburg wurde die Verantwortung für den 1. Mai ohne Demonstrationen abgelehnt.

Vom Bundesvorstand waren als Redner für die zentrale Kundgebung die Kollegen Reibel, Vogel und Faulhaber bestimmt worden. Entgegen diesem Beschluß hat nun auf Vorschlag des Mai-Komitees der Freiburger Ortsausschuß auf seiner letzten Sitzung mit Mehrheit festgelegt, den Freiburger Oberbürgermeister und Vorsitzenden der Landtagsfraktion der CDU, Dr. Hoffmann, und den Jugendsekretär Kempf

anstelle der Kollegen Faulhaber und Vogel sprechen zu lassen.

Es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Durchführung der Maikundgebung in Freiburg nichts mehr mit dem Beschluß des Bundesvorstandes zu tun hat. Deshalb kommt es darauf an, den 1. Mai in allen übrigen Orten und Kreisen zu einem wirklichen Kampftag der Werktätigen für Frieden, Arbeit und Brot zu gestalten.

### Mai-Aufruf der KP England

London. Das Zentralkomitee der KP England fordert in seinem Mai-Aufruf die Arbeiter auf, gegen den Atlantikpakt und die Angriffsvorbereitungen der englisch-amerikanischen Kriegshetzer, für die Unterstützung der UN und des englisch-sowjetischen Vertrages sowie für die Aufnahme der Handelsbeziehungen mit der Sowjetunion und den Volksdemokraten zu kämpfen. Der Aufruf wendet sich gegen den Versuch, aus England wie aus Franco-Spanien eine Kriegsbasis der Amerikaner zu machen,

### Demontagen — Demontagen — Demontagen

JEIA-Bestimmungen ruinieren feinmechanische Industrie

Ludwigshafen. Die Badischen Anilin- und Soda-Fabriken haben einen Demontage-Befehl für die Buna-, Chlor- und Aetzatron-Werke in Ludwigshafen und die Ammoniak-Werke in Oppau erhalten.

Die Werksleitung betont, daß die Herauslösung einzelner Produktionszweige aus dem vielfältig verzahnten Gesamtbetrieb einem nahezu tödlichen Aderlaß gleichkommt. Es sei nicht zu übersehen, welches Ausmaß, die dadurch notwendig werdende Entlassungen unter den 20 000 Arbeitern annehmen werden.

Die Demontage des Oppauer Werkes, dessen Leistungsfähigkeit auf 150 000 Tonnen Stickstoff gesteigert werden sollte, ist ein besonders harter Schlag für unsere Landwirtschaft.

Salzgitter. Alle Bemühungen deutscher Stellen die Demontage der Reichswerke in Salzgitter zu verhindern, blieben ohne Erfolg. Damit werden von den 30 000 Betriebsangehörigen 20 000 arbeitslos.

Mit dem Beginn neuer Demontagen ab 1. Mai wird in Nordrhein-Westfalen gerechnet. Dem Bochumer Verein wurde bereits mündlich mitgeteilt, daß ein Guß-Stahl-Werk ab 1. Mai abgebaut wird. Dadurch wird die Produktionsfähigkeit der deutschen Stahlindustrie um 55 000 Tonnen pro Monat verringert.

Tuttlingen. Die Tuttlinger Industrie für chirurgische Instrumente leidet an schweren Absatzrückstellungen, weil ihr die JEIA-Bestimmungen die Belieferung ihrer früheren Hauptmärkte in Ost- und Südosteuropa unmöglich macht. Mit Entlassungen großen Umfangs muß gerechnet werden. Der größte Betrieb, die AG. für Feinmechanik ist nicht in der Lage

Peking. Die Truppen der demokratischen Volksarmee haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bei Tikang, 130 km südöstlich Nanking, den Jangse überquert. Ebenso wurde am Mittwoch mit einer Offensive gegen die Kuomintang-Stellungen im Nanking-Abschnitt begonnen.

Der Nankinger Ministerpräsident Ho Ying Tschin gab am Mittwoch in einer Geheim-sitzung des Legislativ-Yuan bekannt, die nationalchinesische Friedensdelegation in Peking sei informiert worden, daß die Regierung das Kommunistiche Ultimatum ablehne.

Mao Tse Tung und der Oberbefehlshaber der Demokratischen Volksarmee, Tschu Ten

haben den Befehl zur Eröffnung der General-offensive gegeben. In einem Tagesbefehl an die Streitkräfte der Demokratischen Volksarmee wird die Vernichtung aller reaktionären Kräfte in der Kuomintang und die Festnahme aller Kriegsverbrecher gefordert. Als nächstes Ziel der Generaloffensive wird die Einnahme Nankings bezeichnet.

In einer über den Rundfunk verbreiteten Proklamation hat Mao Tse Tung allen Kuomintang-Provinzen die Aufnahme von Friedens-verhandlungen auf der Grundlage der von der Kuomintang-Regierung zurückgewiesenen Friedensvorschläge angeboten.

Nanking. Die Kuomintang-Regierung hat am Donnerstagnachmittag beschlossen alle Mitglieder der Regierung und des Parlaments sofort nach Kanton zu evakuieren.

### Demokratische Regierung friedensbereit

Athen. In einer Botschaft an den Weltfriedenskongreß und die Un-Vollversammlung erklärte die provisorische demokratische Regierung Griechenlands erneut, sie sei bereit die Feindseligkeiten in Griechenland zu beenden und die innergriechischen Probleme auf fried-

lichem und demokratischem Weg zu lösen. Obwohl die Demokratische Armee sich als unbesiegt erwiesen habe, sei die provisorische demokratische Regierung zu dieser Konzession bereit, um Frieden und Sicherheit in Griechenland wiederherzustellen.

### Schwere Verluste der Athener Streitkräfte

Athen. Mehr als 1400 Mann haben die Athener Streitkräfte in den drei Tagen vom 17. bis zum 19. April verloren. Am 17. April waren bei der Gegenoffensive der demokratischen Armee im Abschnitt Grammos-Smolikas-Woion mehrere monarcho-faschistische Einheiten aufgerieben worden.

### Kurz berichtet

Deutsche Gefangene in französischen Gefängnissen können nach einer Mitteilung des internationalen Komitees des Roten Kreuzes pro Monat ein Lebensmittelpaket von 5 kg Gewicht empfangen. Die 5 kg können auch auf mehrere Teilpakete aufgeteilt werden.

Zu einem großen Umschlaghafen wird noch in diesem Jahre der Hafen Greifswalde in der Ostzone umgebaut.

Bei Zusammenstoßen zwischen Streikenden und der Polizei der nordargentinischen Stadt Salta wurden drei Personen getötet und 26 verletzt.

Zu Unruhen kam es in der vergangenen Woche in der Gegend von Boyaca in Brasilien. Es wurden 30 Bauern getötet.

Die englisch-sowjetischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages sollen am Ende des Monats wieder aufgenommen werden.

Über 19 Grenzverletzungen durch griechische monarcho-faschistische Truppen meldete der jugoslawische Delegierte bei der UN dem Generalsekretär Trygve Lie.

Die Gerüchte über eine neue Spannung zwischen dem Iran und der Sowjetunion werden vom iranischen Außenministerium dementiert.

Zum neuen amerikanischen Botschafter in Moskau wurde Admiral Kirk ernannt.

### Badischer Landtag am 27. April

Freiburg. Am 27. April findet die nächste Sitzung des Landtages statt. Auf der Tagesordnung steht neben mehreren Anträgen und Anfragen der Entwurf eines Landeswohnungsgesetzes.

Der sowjetische Delegierte Fadejew bezeichnete das Zustandekommen des Kongresses als einen Beweis für den Friedenswillen der Völker der ganzen Welt.

### Neben-Kongreß in Prag

Prag. Der Weltfriedenskongreß in Prag, der alle für den Pariser Kongreß vorgesehenen Delegierten, die keine Einreiseerlaubnis nach Frankreich erhalten haben, vereinigt, billigte den Wortlaut eines Protestschreibens, in dem mit Empörung gegen das Vorgehen der französischen Regierung Protest erhoben wird, die verschiedene Einreisevisa für Teilnehmer am Kongreß abgelehnt hat.

### Friedenskundgebungen in der Ostzone

Berlin. Auf den Bergen des Harz und entlang der amerikanisch-sowjetischen Zonen-grenze brannten anlässlich der Eröffnung des Weltfriedenskongresses überall Friedensfeuer, um die westdeutsche Bevölkerung daran zu erinnern, daß der Kampf um den Frieden nur ein gemeinsamer Kampf aller Deutschen sein kann. In allen Städten der Ostzone wurden Friedenskundgebungen durchgeführt.

### Begrüßung durch FDJ Badens

Lörrach. Der dritte Kongreß der „Freien Demokratischen Jugend“ Badens, der über Ostern in Lörrach tagte, übermittelte an den Weltfriedenskongreß ein Begrüßungsschreiben, in dem es u. a. heißt: „Wir Mädchen und Jungen der FDJ Baden entbieten dem Weltfriedenskongreß unsere Grüße. Wir versprechen im Kampf um den Frieden unsere besten Kräfte einzusetzen, denn gerade die deutsche Jugend müßte durch einen neuen Krieg alles verlieren.“

## Endkampf um den Frieden in China

Volksarmee hat Jangtse überschritten — Flucht der Kuomintang-Regierung aus Nanking

Peking. Die Truppen der demokratischen Volksarmee haben in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag bei Tikang, 130 km südöstlich Nanking, den Jangse überquert. Ebenso wurde am Mittwoch mit einer Offensive gegen die Kuomintang-Stellungen im Nanking-Abschnitt begonnen.

Der Nankinger Ministerpräsident Ho Ying Tschin gab am Mittwoch in einer Geheim-sitzung des Legislativ-Yuan bekannt, die nationalchinesische Friedensdelegation in Peking sei informiert worden, daß die Regierung das Kommunistiche Ultimatum ablehne.

Mao Tse Tung und der Oberbefehlshaber der Demokratischen Volksarmee, Tschu Ten

haben den Befehl zur Eröffnung der General-offensive gegeben. In einem Tagesbefehl an die Streitkräfte der Demokratischen Volksarmee wird die Vernichtung aller reaktionären Kräfte in der Kuomintang und die Festnahme aller Kriegsverbrecher gefordert. Als nächstes Ziel der Generaloffensive wird die Einnahme Nankings bezeichnet.

In einer über den Rundfunk verbreiteten Proklamation hat Mao Tse Tung allen Kuomintang-Provinzen die Aufnahme von Friedens-verhandlungen auf der Grundlage der von der Kuomintang-Regierung zurückgewiesenen Friedensvorschläge angeboten.

Nanking. Die Kuomintang-Regierung hat am Donnerstagnachmittag beschlossen alle Mitglieder der Regierung und des Parlaments sofort nach Kanton zu evakuieren.

### Demokratische Regierung friedensbereit

Athen. In einer Botschaft an den Weltfriedenskongreß und die Un-Vollversammlung erklärte die provisorische demokratische Regierung Griechenlands erneut, sie sei bereit die Feindseligkeiten in Griechenland zu beenden und die innergriechischen Probleme auf fried-

### Täuschungs-Manöver der SPD-Führung

Scheinopposition soll erhalten bleiben — Auftrag aus England?

Hannover. Der erweiterte Parteivorstand der SPD hat auf seiner Konferenz in Hannover beschlossen, den in Zusammenarbeit mit der CDU geschaffenen Entwurf zum sogenannten Grundgesetz abzulehnen und einen neuen, gekürzten Entwurf vorzulegen.

Die gefälschte Resolution soll nach den Worten Dr. Schuhmachers ein „Nein“ der SPD bedeuten, zu allem, was bisher in Bonn zustande gekommen sei. Mit ihrer Resolution erklärt sich die SPD-Führung jedoch bereit, weiterhin an der Erfüllung der in London gefassten Beschlüsse der Westmächte mitzuarbeiten, in denen die Bildung eines föderalistischen westdeutschen Staatenbundes angeordnet wird, um damit die Spaltung Deutschlands zu besiegeln.

### Übereinstimmung mit England

Stuttgart. Die Ansicht Englands über das Grundgesetz stimmt fast völlig mit der der SPD überein, erklärte Staatssekretär Dr. Eberhard von der SPD-Fraktion des Parla-

mentarischen Rates vor Delegierten der SPD. Die Lage in Bonn bezeichnete er als verdammt schwierig, weil sich angeblich die Besatzungsmächte und die CDU gegen die SPD verbündet hätten. Daß die Alliierten jetzt auf eine rasche Erledigung des Grundgesetzes drängen geschehe deshalb, um noch vor den durchaus möglichen Verhandlungen mit der Sowjetunion im Westen eine vollendete Tatsache zu schaffen.

Gleiche Lebensmittelpakete in den drei Westzonen werden ab Mai 1949 eingeführt. Aus technischen Gründen weichen lediglich die Majorkarten noch geringfügig ab.

### Lesen Sie heute:

- Große Sportvorschau S. 6
- Sonderbeilage zum Jugendarbeitschutzgesetz S. 8
- Pirmasens — und Schuhe ohne Käufer S. 2
- „Die Künstler müssen für den Frieden arbeiten“ S. 3
- Der Mordanschlag S. 4
- Bericht vom 3. Kongreß der FDJ Baden S. 7

### Kein „Verzicht“

Luxemburg. Zuständige Luxemburger Kreise erklären die Meldungen in der deutschen Presse, wonach Luxemburg auf eine Einverleibung verschiedener Gebiete verzichten würde, für unzutreffend. Aus technischen Gründen würde es einem Aufschub zustimmen. Ministerpräsident Arnold hat während seines Aufenthaltes in Holland nichts erreichen können. Die holländische Regierung behält ihren Standpunkt, auf den Gebietsabtretungen zu bestehen, bei.

### Konkrete Vorschläge der KPD

Frankfurt. Die KPD-Fraktion im Wirtschaftsrat brachte einen Antrag ein, der die Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen mit der sowjetischen Besatzungszone und den Ländern der Volksdemokratien Ost- und Südosteuropas fordert. Der Antrag enthält konkrete Vorschläge zur Wiederherstellung der unterbrochenen Wirtschaftsbeziehungen. Er weist darauf hin, daß die Westzonen infolge der Blockade der Westmächte gezwungen sind, zu hohen Preisen im Ausland einzukaufen, was die Ostzone billiger liefern könnte. Zudem könne Westdeutschland niemals wieder mit den USA konkurrieren, so daß es zwangsläufig auf seine natürlichen Absatzgebiete im Osten angewiesen sein werde.

### Kartoffeln aus dem Ostsektor

Berlin. Der Leiter des Berliner Spaltermagistrates, Prof. Reuter, lehnte das Angebot des Demokratischen Magistrats ab, 50 000 Tonnen Kartoffeln gegen Industrieprodukte auszutauschen. Der Demokratische Magistrat hat daraufhin bekanntgegeben, daß jeder Berliner, gleich welchem Sektor er angehört, im Ostsektor sofort 20 kg Kartoffeln beziehen könne.

## Unsere Aufgabe

Der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Südbadens, Erwin Eckert, hat einem Mitglied unserer Redaktion bei einem Interview auf eine der wichtigsten aktuellen politischen Fragen eine Antwort erteilt, die auch unsere Leser interessieren wird.

Glauben Sie, daß ein neuer Weltkrieg verhindert werden kann?

Antwort:

Ich bin überzeugt, daß ein dritter Weltkrieg verhindert werden kann und verhindert werden muß. Die Masse der durch den Hitlerkrieg betroffenen Völker wird jeden Krieg ablehnen, weil sie mitten in den Trümmern und der Verwüstung, die noch grauenerregendere Vernichtung mit Atomwaffen abzuschätzen vermag.

Die Kräfte der Staaten, die den Frieden wollen, in erster Linie die Sowjet-Union und die Oststaaten, sind zusammen mit den Friedenskräften in der ganzen Welt stärker als die Kreise, die sich von einem neuen Krieg gewaltige Profite und die Ueberwindung der Krise des Weltkapitalismus versprechen. Es wird keinen Krieg geben, wenn die Friedensfreunde in der Welt zusammenstehen und sich gegen die Kriegsdrohungen des Atlantikpaktes und ähnlicher Kriegsbündnisse zur Wehr setzen.

Glauben Sie, daß der vor kurzem durchgeführte internationale Kongreß der Künstler und Gelehrten in New-York und der jetzt in Paris stattfindende Weltfriedenskongreß, an dem Delegierte aus 59 Ländern teilnehmen, eine nachhaltige Wirkung für die Sicherung des Friedens auslösen wird?

Antwort:

Die schwierigste Aufgabe für die Kriegstreiber ist es, die geistige, ich möchte fast sagen, die seelische Vorbereitung des Krieges zu organisieren. Trotz der feberhaften militärischen Aufrüstung der westlichen kapitalistischen Staaten unter der Führung Amerikas, trotz aller Vorbereitungen zur Koordinierung einer internationalen Wehrwirtschaft, trotz der umfassenden Maßnahmen zur finanziellen Durchführung eines neuen Krieges werden die Drahtzieher eines solchen Verbrechens ihr Ziel nicht erreichen, wenn es ihnen nicht gelingt, durch ihre systematische Hetze gegen die friedlichen Völker, gegen die Sowjet-Union, gegen den Sozialismus, in der Masse der kapitalistisch beherrschten Länder eine Bereitschaft zum Kriege auszulösen. Es ist darum die Aufgabe der Friedfertigen in allen Völkern, der Kriegshysterie und der Antikommunistenhetze mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Der Pariser Weltfriedens-Kongreß muß ein Anfang sein, muß der Ausgangspunkt einer sich immer mehr ausweitenden Friedensbewegung aller Bevölkerungsschichten der Staaten sein, deren herrschende Schicht auch vor einem Krieg nicht zurückschreckt, um ihre Macht aufrecht zu erhalten.

Ueberparteiliche Friedensausschüsse müssen auch bei uns Träger dieser Aufgabe sein, die Entschlossenheit für den Frieden und gegen den Krieg zu steigern. Dann werden die Kriegstreiber ihre Absichten nicht verwirklichen können.

## Frankfurter Messe - Geschäft für das Ausland

Nach bisher vorliegenden amtlichen Zahlen hat die Frankfurter Messe den ausländischen Ausstellern gute Geschäftsabschlüsse gebracht, die den Sinn des Messegedankens in das Gegenteil verkehren. Bei einem Gesamtumsatz von 176 Mill. DM haben die ausländischen Aussteller an deutsche Kaufleute und Firmen für 45 Mill. DM Ware absetzen können, während die Exportabschlüsse der deutschen Firmen nur 6,5 Mill. DM ausmachen. Aus dem gewinnbringenden Exportgeschäft ist also ein verlustreiches Importgeschäft geworden, das besonders gefördert wurde durch die im Vergleich zu den deutschen Waren niedrigen Preise der ausländischen Firmen. Besonders die Sonderausstellung Italiens konnte gute Abschlüsse erzielen. Inlandsgeschäfte wurden nur in Höhe von 125 Mill. DM getätigt, sodaß von den 255 000 Kaufleuten, die die Frankfurter Frühjahrmesse besuchen nur ein Durchschnittskaufbetrag von rund 500 DM angelegt wurde.

Die Katastrophe der Frankfurter Messe aber ist das niedrige Exportgeschäft. Während die belgischen Firmen 10 Mill. DM Verträge abschließen konnten und die kleine Schweiz für 10 Mill. DM Textilien und Maschinen verkaufte, brachten die deutschen Firmen nur Exportgeschäfte von 6,5 Mill. DM, also 2 Mill. Dollar zustande. Diese Zahlen zeigen deutlich, wie der westdeutsche Außenhandel eingeschränkt und behindert wird von Dollarklausel und JELIA-Verordnungen.

Im Gegensatz zu der einschränkenden Au-

### „Notopfer Berlin“ aus den Taschen der Arbeiter

Nach Angaben der Verwaltung für Finanzen betrug die Zwangsabgabe für das sogenannte „Notopfer Berlin“, ohne die Abgabe auf Postsendungen, in den Monaten Dez. 1948 bis Ende Febr. 1949 62 162 000 DM. Diese Summe teilt sich auf, in:

Abgabe der Arbeiter, Angestellten und Beamten 36 893 000 DM. Abgabe der Unternehmer und Geschäftsleute 16 295 000 DM. Abgabe der Körperschaften 8 974 000 DM.

Die unsoziale Handhabung der Luftbrückensteuer wird durch diese Aufteilung bewiesen, da weit mehr als 60 Prozent der Steuern von den Werktätigen aufgebracht werden müssen, die mit ihren Hungerlöhnen und mit den kleinen und mittleren Einkommen ihren Lebensunterhalt nicht mehr fristen können, während die Großverdiener nur wenig belastet werden und die großen Unternehmen, die Körperschaften nur 12 Prozent der Lasten tragen.

## Aktion zur Rettung Hamburgs

KPD-Parteitag verkündet 28 Punkte-Programm

Hamburg. Auf dem Landesparteitag der KPD Hamburg, dem auch Max Reimann beilohnte, verkündete der Landesvorsitzende, Gustav Gundelach ein 28-Punkte-Programm der KPD für Hamburg. Gundelach führte aus, die KPD habe sich 1945 nur unter der Bedingung an der Hamburger Regierung beteiligt, daß das damalige 28-Punkte-Programm der SPD verwirklicht werde. Die SPD habe aber inzwischen dieses Programm vollkommen preisgegeben.

„Nachdem die Politik der Brauer u. Co. und der sozialdemokratischen Regierung in Hamburg sich in nichts unterscheidet von der Politik der CDU in Bayern, kämpfen wir nunmehr verstärkt, gemeinsam mit den Mitgliedern der SPD und allen Werktätigen, mit den Arbeitern, Angestellten und Gewerbetreibenden, wie mit den mittleren und kleineren Unternehmern, deren Interessen durch das Kolonial-Regime bedroht werden“, heißt es in der Einleitung zum neuen 28-Punkte-Programm der KPD Hamburgs.

In dem Programm wird das werktätige Hamburg mobilisiert:

- für Rettung aller wirtschaftlichen Werte und Arbeitsgrundlagen vor Stilllegung, Zerstörung, und der Demontage;
- für Aufbau einer Friedensindustrie durch Erweiterung der vorhandenen und Errichtung neuer Industriebetriebe in Anpassung an Hamburgs Aufgabe als Ein- und Ausfahrhafen;
- für Erhaltung ausreichender Werftanlagen für den Neubau von Fischereifahrzeugen, See-

- und Binnenschiffen sowie für die Bewältigung der Reparaturaufgaben des Hafens;
- für Schaffung eines Seeschiffsverkehrs für die Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, die Ausfuhr deutscher Fertigerzeugnisse und die Beförderung internationaler Güter;
- für Zusammenfassung der finanziellen Kräfte der Hamburger Wirtschaft und Bevölkerung durch volkswirtschaftlich vernünftige Ordnung des Bankenapparates und planmäßige Lenkung des Kreditwesens;
- für eine Steuerpolitik, die die wirtschaftliche Aktivität nicht lähmt;
- für entscheidende Mitbestimmung der Arbeitnehmer und Verbraucher bei der Preiskontrolle und Preisfestsetzung, der wirtschaftlichen Lenkung;
- für fortschrittliche Entwicklung des Schulwesens im Geist des Friedens und der Völkerverständigung;
- für ausreichende Ausbildungsbeihilfen an alle befähigten Minderbemittelten, insbesondere an die Opfer des Krieges und der Naziverfolgung.

## Pirmasens - und Schuhe ohne Käufer

Not kam jetzt hinzu, daß die Währungsreform die Stadtkasse völlig plünderte.

Von den 40 000 Einwohnern sind heute bereits 11 638 erwerbslos und arbeitsunfähig.

1369 Maschinen der Schuhindustrie im Werte von 1 353 000 Mark wurden von der Besatzungsmacht beschlagnahmt und 998 Maschinen im Werte von 940 500 Mark demontiert. Die wenigen arbeitenden Betriebe wurden mit Rohstoffen so knapp gehalten, daß sie kaum 10 Prozent ihrer Friedenskapazität erreichten. Die Qualität der Häute, die im Rahmen des Marshallplanes geliefert werden, ist die schlechteste, die man je in Pirmasens verarbeiten mußte.

Nach der Währungsreform mußten die Pirmasenser feststellen, daß Schuhe, die sie noch in alter Währung nach Frankreich verkauften, im Verein mit aus Amerika eingeführten Schuhen in ihrer Zone und auch in ihrer Stadt auf den Markt kamen.

So sitzen die Pirmasenser Firmen auf ihren Schuhen

und nur wenige große Betriebe können noch existieren. Die kleinen Unternehmer werden ruiniert.

Woran liegt es, daß diese Stadt, die seit Jahrzehnten durch den Fleiß ihrer Bürger zu einem Begriff in der ganzen Welt geworden ist, so hoffnungslos in die Zukunft blicken muß? Warum müssen Zehntausende fleißige Hände ruhen? Warum warten Millionen Paar Schuhe auf ihre Käufer, während in Deutschland und in vielen Ländern der Welt Pirmasenser Schuhe gebraucht werden?

Die Antwort gibt uns Oberbürgermeister Schunk in einer Denkschrift. Darin heißt es:

durch die Zonenabgrenzung ist Pirmasens zum größten Teil von seinen Lederlieferanten und vor allem von seinen früheren Absatzgebieten abgeschnitten.

Das ist mehr als verständlich, denn 70 Prozent der Pirmasenser Schuhindustrie gingen früher in die Ostzone Deutschlands und nach Ost- und Südosteuropa. Darum hatten sich schon viele Pirmasenser Betriebe auf die Leipziger Frühjahrmesse 1949 vorbereitet. Sie wollten die Isolierung durchbrechen, in die sie Marshallplan und Vereinigte Export-Import-Agentur (JELIA) geführt hatten. Der JELIA verdankt Pirmasens, nicht an seine alten Kunden in Polen, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Rumänien liefern zu dürfen.

Inzwischen wurden Pläne bekannt, deren Verwirklichung den völligen Zusammenbruch der Pirmasenser Schuhindustrie bedeuten

Wer kannte sie nicht, die pfälzische Grenzstadt Pirmasens? Millionen gingen in Schuhen, die die Pirmasenser fast zwei Jahrhunderte lang geschaffen haben. — 30 Millionen Paar Schuhe jährlich aus Pirmasens. Das war vor der Zeit, als der furchtbare Krieg 9336 Wohnungen zerstörte und von den 462 Schuhbetrieben noch 189 übrig ließ. Heute produziert die Stadt 2½ Millionen Paar im Jahr — aber dennoch haben die Pirmasenser es schwer, auch nur einen Teil davon abzusetzen. Vom letzten Jahr blieben noch 1½ Millionen in den Lagerräumen. Wieviel werden noch hinzukommen?

Das Unglück der Stadt begann im Jahre 1939, als Hitler und seine Hintermänner ihren Krieg anzettelten.

Alle Schuhbetriebe wurden aus der Zone des „Westwalls“ abtransportiert und kamen erst Ende des Jahres 1940 zurück. Hatten damals schon die Maschinen und Ausrüstungen erheblichen Schaden gelitten, so besorgten die Luftangriffe am 9. 8. 1944 und am 15. 3. 1945 den Rest. Aber nicht nur die Betriebe wurden zerstört. Die Stadtverwaltung verlor sämtliche Verwaltungsgebäude und Büros, von sieben Volksschulhäusern blieben drei, die Schulgebäude der Oberrealschule und der Mädchen-Oberschule sind ausgebrannt und es steht keine einzige Kirche mehr. Zu all der

Benhandelspolitik der JELIA für Westdeutschland stand die Leipziger Frühjahrmesse 1949 im Zeichen der exportfördernden Politik der sowjetischen Besatzungsmacht und so konnte Leipzig seinen Auslandsumsatz von 9,3 Mill. Dollar im Frühjahr 1948 auf 30 Mill. Dollar im Frühjahr 1949 erhöhen, das ist das 15-fache der Exportabschlüsse der Frankfurter Messe.

Also brachte die Frankfurter Messe wieder den Beweis, daß die Orientierung des deutschen Außenhandels besonders nach Ost- und Südeuropa eine Lebensnotwendigkeit auch für Westdeutschland ist.

### Jedes Land ein eigenes Wahlgesetz

Baden-Baden. Französische Juristen erläuterten gegenüber Vertretern der Südena die Haltung der Militärgouverneure zum Wahlgesetz für das westdeutsche Parlament. Danach soll jedes Land seine Vertreter auf Grund eines eigenen Wahlgesetzes bestimmen.

Dr. Niemöller:

### „Nicht an Klischees aus dem Westen halten“

Der Rat der evangelischen Kirche in Deutschland hielt am Ostermontag eine Friedenskundgebung in der Frankfurter Paulskirche ab. Im Anschluß daran gaben die Ratsmitglieder einen Presseempfang, um den Vertretern der Presse Gelegenheit zu geben, einige Fragen zu stellen und strittige Fragen zu klären.

Der Redakteur, Wilhelm Karl Gerst, richtete an Kirchenpräsident Dr. Niemöller die Frage, wann mit der Herausgabe der vor einiger Zeit von ihm angekündigten Dokumentensammlung über die russisch-orthodoxe Kirche zu rechnen sei. Diese Sammlung sei von außerordentlicher Bedeutung für das Verständnis der Christen in West und Ost. Er selbst sei 1930 in Moskau gewesen, habe regelmäßig die russisch-orthodoxe Kirche besucht und des öfteren mit kommunistischen Freunden religiöse Diskussionen geführt. Hier im Westen werde schon wieder von manchen Kanzeln der Ruf nach einem „Heiligen Krieg“ gegen den Kommunismus erhoben. Im Westen werde eine völlig falsche Auffassung über die kirchliche Situation in Sowjetrußland verbreitet. Not tue die Mitteilung der Zeugnisse christlichen Lebens in der Sowjetunion und die wahrheits-

gemäße Untersuchung, ob die Christen der Ostkirche aus christlicher Überzeugung ihrem Staat und Volke dienen oder in Knechtschaft lebten, wie hier immer behauptet werde. Die christlichen Kirchen im Westen müßten, um einen neuen Religionskrieg zu verhindern, um der Wahrheit und damit dem Frieden zu dienen, die Menschen im Westen über die wahre Situation der Ostkirche und das kirchliche Leben in der Sowjetunion aufklären. Sie müßten versuchen, mit ihren christlichen Brüdern im Osten ins Gespräch zu kommen.

Kirchenpräsident Dr. Niemöller dankte Herrn Gerst für den Tenor seiner Darlegungen. Es sei notwendig, sich mit der Ostkirche ernsthaft auseinanderzusetzen, bei uns selbst müßten wir nachforschen, um die bestehenden Unstimmigkeiten zu beseitigen. Wir müßten versuchen zu verstehen, was die Brüder in Rußland an uns mißverstehen, und zu diesem Zweck dürfe man sich nicht auf die Klischees und das augenblicklich verfügbare Propagandamaterial im Westen halten, sondern müsse die eigentlichen Quellen aufspüren. Die Möglichkeiten des Verstehens seien gegeben und von großer Bedeutung für eine allgemeine Friedensbereitschaft.

## Max Reiman-Spende

Die Aktion geht weiter, Genossen!

Der Genosse Wademar Herty aus Schopfleim sammelte allein innerhalb von einigen Tagen nach Feierabend 225.— DM für den Verteidigungsfond Max Reimann. Der Genosse setzt seine Sammlung fort.

Die Genossen aus Tiengen sammelten 219.— DM. Der Stützpunkt Eigersweiler sammelte 22.50 DM.

Der Stadtteil Lörrach-Nord rechnete einen weiteren Teilbetrag von 19.50 DM, die Ortsgruppe Haagen einen ersten Teilbetrag von 23.— DM ab.

Die Freiburger Genossen organisierten bei ihrem letzten Stadtsonntag den Freiverkauf unserer Zeitung. Die Genossen des Stadtteils Herdern verkauften 50 Zeitungen, die des Stadtteils Oberwiehre 47.

Wir danken allen Spendern und den aktiven Genossen.

Genossen, setzt diese Aktion fort! Wer meldet die nächsten Ergebnisse?

### Bayern — das Land der „Bewegung“

München. Seit dem 1. Mai 1945 wurden insgesamt 23 970 ehemalige Parteimitglieder der NSDAP neu in den bayrischen Staatsdienst aufgenommen, während in dieser Zeit 386 politisch und rassistisch Verfolgte aus dem Staatsdienst entlassen wurden.

würde. Danach beabsichtigt die französische Militärregierung,

Schuhe in die französische Zone einzuführen.

Frankreich muß aufgrund des Marshallplanes Schuhe aus den USA einführen, wodurch die französische Schuhindustrie erhebliche Absatzschwierigkeiten hat und nur zwei Fünftel ihrer Leistungsfähigkeit ausnutzen kann. Die aus den USA eingeführten Schuhe, deren Qualität schlechter ist als die der französischen und deutschen Industrie, will die französische Regierung nun nach der französischen Zone weiterverkaufen, um der eigenen Schuhindustrie zu helfen.

Immer zahlreicher werden daher die Stimmen, die fordern,

daß mit der Politik des Marshallplanes Schluß gemacht wird,

die unsere Wirtschaft ruiniert, und die fordern, daß die Regierung von Rheinland-Pfalz mit der Deutschen Wirtschaftskommission der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands verhandelt, um gegenseitige Lieferverträge zum Austausch gegen Waren und Produkte aus Sachsen, Thüringen und Brandenburg abzuschließen.

Es ist also nicht die Theorie oder die große Politik, sondern es ist das harte Leben, der drohende Ruin einer ganzen Industrie, ja einer ganzen Stadt, die der Bevölkerung von Pirmasens klar gemacht hat, daß

alles von der Herstellung eines einigen Deutschlands abhängt,

das in Frieden und Freiheit seine natürlichen Handelsbeziehungen zum Osten und Südosten Europas wieder aufnehmen kann.

## Aus dem Parteileben

Sitzung des Landesvorstandes

Am kommenden Samstag-Sonntag, den 23. und 24. April, findet in Freiburg, Vaubanstraße 12, die nächste Sitzung des Landesvorstandes statt. Gen. Eckert spricht über die Verwirklichung der Solinger Beschlüsse und Gen. Judas über die Jugendpolitik der Partei. Beginn der Sitzung Samstag um 15 Uhr, voraussichtlicher Schluß Sonntag 15 Uhr.

Freiburg. Achtung! Genossen! An alle Genossen ergeht hiermit die Aufforderung, sich am 1. Mai am Sondervertrieb der Mai-Nummer unserer Zeitung zu beteiligen. Die Genossen, die ihre Beteiligung zusagen, werden gebeten, sich unverzüglich bei ihrem Unterkassier oder bei der Geschäftsstelle „Unser Tag“, Schwabentorstraße zu melden.

Die an dieser Mai-Aktion Beteiligten treffen sich im Anschluß daran zu einem gemütlichen Beisammensein, dessen Termin und Lokal noch bekanntgegeben wird. Es ist deshalb notwendig, daß die Meldungen sofort erfolgen, damit entsprechend disponiert werden kann.

Villingen. Am Freitag, den 22. April, 20 Uhr, findet im Gasthaus zum „Kronprinzen“ die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe statt.

Offenburg. Am Freitag, 22. April, 20 Uhr, findet in der „Zauberflöte“ die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe statt.

Stöckach. Am Samstag, den 23. April, 20.30 Uhr findet im Gasthaus „zur Linde“ (Nebenzimmer) der nächste sozialistische Schulungsabend statt.

Hauingen. Am Samstag, den 23. April, 20 Uhr findet im Gasthaus „zum Bad“ eine Mitgliederversammlung statt.

UNSER TAG / VOLKSZEITUNG FÜR BADEN  
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1  
Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg  
Verantwortlich: H. Jerrtrup  
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Beifügung von Rückporto  
Verlag: Südwest-Verlag eGmbH., (17b) Offenburg  
Hauptstraße 115, Postfach 361, Fernruf 2297  
Erscheint dienstags, donnerstags und samstags  
Bezugspreis monatlich 2.— DM, Postabon. 2.20 DM

# „Die Künstler müssen für den Frieden arbeiten!“

Der weltbekannte amerikanische Dramatiker, Clifford Odets, hielt auf dem Friedenskongress in New York eine vielbeachtete Ansprache, die wir hier auszugsweise veröffentlichen.

Voller Stolz entbiete ich jedem meinen Gruß, der den Mut hat, hier zu erscheinen — in diesem Land der Redefreiheit, das von einer der größten Betrügereien überschattet wird, die jemals am amerikanischen Volke verübt worden sind: dem Betrug nämlich, daß die Sowjetunion einen Krieg gegen die Vereinigten Staaten vorbereite!

Dieser Betrug ist so schlau ausgeklügelt, die Zensur so unnachgiebig in ihrem Bemühen, ihn zu verheimlichen, daß selbst dann, wenn Jesus, Buddha und Plato zusammen hier erscheinen könnten, um gegen diesen Betrug zu kämpfen, nicht ein Wort von dem, was sie zu sagen hätten, die Ohren des großen amerikanischen Volkes erreichen würde.

Man hat uns schlagend darüber belehrt, daß in diesem Lande heute die Redefreiheit eines der höchstbezahlten Luxusgüter ist.

Bedenkt! Wir, die wir heute im Namen des Friedens hier versammelt sind; wir, die wir heute hier sind, um von der glücklichen Zukunft aller Völker der Welt zu sprechen — wir sind gezwungen, uns hier in einer Atmosphäre der Verschwörung und des Verbrechens zu sammeln. Ich persönlich nehme an diesem Treffen teil, weil ich an menschliche Zusammenarbeit u. menschliche Sympathien glaube, die beide nur in einer Sphäre persönlicher Redlichkeit gedeihen können.

Der Künstler geht entweder dorthin, wohin das Volk auch geht... oder er bleibt zu Hause und kultiviert seine eigene Empfindsamkeit; er kann nur in schmerzlicher Klarheit leben, oder schmerzlos sterben!

Es ist die erste Aufgabe eines jeden Künstlers — sei er nun Poet, Maler, Schauspieler oder Musiker — nach einer gesunden Welt der Völker Ausschau zu halten, in der all seine persönlichen Probleme wiedergespiegelt werden. Nur in einer solchen menschlichen Gemeinsamkeit wird ein Künstler, Klarheit, Freude und Stärke finden.

Wie aber schafft ein Künstler diese seine Gemeinsamkeit mit den Mitmenschen? Indem er nicht die Unterschiede zwischen sich und seinen Mitmenschen sucht, sondern das Gemeinsame, was allen Menschen eigen, darstellt; Er läßt das Vereinzelte und Besondere verblasen zugunsten des Allgemeinen und des Verbindenden.

Er bejaht die Welt und verneint sie nicht! Er läßt sein eigenes etwas empfindsamere Vermögen, sein inneres und äußeres Auge und Ohr dem Volk zugute kommen. Er bringt die Völker aus den entferntesten Ländern einander nah, indem er ihnen die menschlichen Beziehungen zu einer gemeinsamen Aufgabe zeigt.

Der Künstler vereint die Welt; er zerreißt sie nicht in Stücke.

So hilft der Künstler eine Welt für die Menschen zu sichern. Aber der erste Schritt seiner Arbeit zur Sicherung der Welt für die Menschen ist der Frieden. Nicht der Frieden allein, sondern der Frieden und die Möglichkeit ihn zu gebrauchen.

Heute gibt es finstere und starke Kräfte in der Welt, die nicht wollen, daß der Friede zum Nutzen des Volkes gebraucht wird.

Mein Land, die Vereinigten Staaten von Amerika, kauft diese willenslose Werkzeuge und farbenschildernden Speichellecker. Denn wir verschreiben uns mit Billionen von Dollar an die Reaktion und an den Faschismus überall in der Welt. Die Vereinigten Staaten trauen und wünschen keine sozialistische Bewegung irgendwo, sie verabscheuen überall die demokratischen Bestrebungen der Völker.

Ich bin ein Amerikaner und bejahe die Tra-

dition aller amerikanischen Künstler der Vergangenheit. Heute jedoch sind die moralischen Werte meiner Welt und nicht die der Russen in Frage gestellt.

Ich glaube nicht daran, daß nur ein Russe, oder Franzose, ein Engländer, ein Italiener oder ein Tscheche heute zu der Frage berechtigt ist, „schafft der Wissenschaftler die menschlichen Werte oder schaffen die menschlichen Werte den Wissenschaftler?“ Denn das meine Freunde, ist die brennendste moralische Frage von heute in der gesamten zivilisierten Welt.

Rußland hat diese Frage nicht an die Welt gerichtet! Der Kapitalismus brachte durch seine Ausschreitungen und Schrecken diese Frage zu einer blutigen Geburt. Diese Frage schwebt wie ein Gespenst über dem zertrümmerten und bluttriefenden Europa.

Heute sagt man, daß noch mehr Millionen lebender Menschen zusammengeschlagen werden müßten, bevor diese Frage unserer Zeit beantwortet werden könne. Hört Ihr das? Glaubt Ihr Euren Augen, wenn sie die täglichen Zeitungsspalten überfliegen? Könnt Ihr es Euren Ohren zumuten, dies zu hören?

Hört Ihr Freunde, worüber dieser Kampf entbrannt ist? Es geht lediglich darum, zwei kleine sinnverwandte Worte zusammenzu-

bringen. Das eine Wort heißt: Friede! Das andere Fülle!

Sind diese beiden Worte Gegensätze? Lösch sie einander aus? Denn nur das ist es, was sich die Menschen heute wünschen: Sie wollen den Frieden mit Fülle und nicht nur den Frieden allein.

Sie wollen dauerhafte Arbeit ohne Krisen und Zusammenbruch.

Sie wollen einen schönen und stolzen Feierabend nach ehrlich verbrachtem Leben. Sie wollen jedoch keine Almosen und keine Spenden.

Bei der Lösung dieser wichtigsten und größten Aufgabe müssen die Künstler den Menschen helfen. Mit dem Frieden beginnen, müssen wir für die Zukunft kämpfen und durch diesen Kampf für die Zukunft geehrt werden.

Denn die alten Träume sind verstümmelt und tot. Wir marschieren mit dem Volke zusammen einem neuen Traum entgegen: „Der Hund bellt... aber die Karawane wird vorüberziehen.“ Und der Künstler muß den Reisenden auf dem Wege zum Licht des neuen, kommenden Tages beistehen.

Wir wissen es: Die Welt ist im Auferstehen. Die Karawane der Menschheit wird weiterziehen.

(Übersetzt aus dem „Daily Worker“ v. 6. 4. 49)

## Lehrer Baldomoro Lori / Henri Barbusse

Es war heiß. Fliegenschwärme brummen in der glühenden Luft. Das Brummen der Fliegen überlieferte ein starkes rhythmisches und eintöniges Murren aus den Fenstern eines Hauses. Es war die Schule. Sie sah innen aus wie alle Schulen in der ganzen Welt: kahle, strenge Wände, kleine nebeneinanderstehende Pulte, hinter denen die Schüler saßen. In der Mitte der Lehrer, der in dieser Umgebung wie ein Riese wirkte.

Der Lehrer hieß Baldomoro Lori. Er war ein ruhiger, einfacher und gutherziger Mensch, dessen Wissen allgemein gerühmt wurde. In dem engen Kreis des Städtchens war seine Pünktlichkeit sprichwörtlich. Wäre er jemals zu spät gekommen, hätten alle an einen Irrtum der Zeit geglaubt. Mit seinen Ideen freilich waren nicht alle restlos einverstanden, insbesondere die nicht, die jeden Fortschrittsgedanken bekämpften. Die nannten ihn einen „Roten“. Doch auch sie mußten innerlich mit ihrem armseligen Sklavensinn zugeben, daß jemand ein „Roter“ und doch ein ehrenhafter Mensch sein könne. Aber die beiden wichtigsten Persönlichkeiten der Stadt, die beiden Schwarztöcke, der Pfarrer und sein Vikar, dachten anders. Der Lehrer war ihnen um so mehr zuwider als sie außer seinen gottlosen Ansichten über Freiheit und das allgemeine Wohl nichts gegen ihn einwenden konnten. Der Pfarrer und der Vikar überwachten engherzig die Schule als die Stätte, in der die kommende Generation geformt wird; wer nicht will, daß die Zukunft ihm aus der Hand gleitet, muß die Schule unter seinem Einfluß zu halten suchen.

Der Pfarrer der Stadt und sein getreuer Schatten der Vikar, hatten diesem Lehrer, der ihnen zu aufrichtig, zu selbständig und, da er die Sympathien der meisten Einwohner genoß, zu gefährlich war, Haß auf Leben und Tod gelobt. Als sie aber weder in seiner amtlichen Tätigkeit noch in seinem Privatleben etwas fanden, das wirklich umstürzlerisch gewesen wäre, machten sie sich daran, ihn anders zu fassen.

An dem erwähnten Tag also öffnet sich mitten in der Unterrichtsstunde die Tür und aus dem Türhaken, durch den von draußen die Sonne fiel, traten die zwei schwarzgekleideten Gestalten. Sie blieben im Schulzimmer und hörten zu.

Lori ließ sich durch ihre Anwesenheit nicht stören und setzte seinen Unterricht fort. Er fragte den kleinen Juanito, der ängstlich — vielleicht, weil er nicht recht zugehört hatte — die Antwort gab:

„Die Gerechtigkeit... die Gleichheit...“

Mit zwei langen Schritten stand der Pfarrer vor dem Jungen.

„Was sagst du da?“ fragte er ihn wütend.

Juanito, den die Unterbrechung noch unsicherer gemacht hatte, sagte gar nichts mehr. Doch Ruiz, ein vierzehnjähriger Junge, der beste Schüler der Klasse, wollte zeigen, daß er zugehört und das Gehörte behalten hatte, er erhob sich und sagte:

„Herr Pfarrer, alle Menschen sind gleich.“

„Das ist nicht wahr!“ schrie der Pfarrer und seine Stimme überschlug sich im Zorn. Er sprang auf den Schüler zu und setzte ihm die Faust unter die Nase.

„Das ist nicht wahr! Das ist gegen die Lehre der Kirche! Gott hat niemals gesagt, daß die Menschen gleich sind. Der heilige Paulus hat in seinem Namen gesagt, daß sie ungleich sind!“

Er schrie so, daß ihm die Stirnadern schwellen und Schaumbläschen sich am Rande seiner Lippen bildeten.

Der Vikar beschränkte sich darauf, mit einer frommen Geste die Arme gen Himmel zu strecken. Der Lehrer stand ruhig und gefaßt auf.

„Erlauben Sie, Herr Pfarrer!“

„Was soll ich erlauben? Was?“ kreischte er. „Daß Sie lügen und daß Sie die Kinder diese Lügen lehren? Daß Sie behaupten, alle Menschen seien gleich? Wie können Sie eine solche Lüge sagen, die Gott ausdrücklich verboten hat? Haben Sie mich verstanden?“

Liebe Kinder hört auf mich; euer Lehrer belügt euch.“

Der Lehrer wurde bleich, seine Glieder zitterten; doch mit fester Stimme sagte er: „Hören Sie auf!“

Der Pfarrer aber wurde immer wilder: „Sie lügen! Sie lügen im Unterricht! Sie verspotten unsere heilige Kirche! Was heißt Gerechtigkeit? Sie bedeutet nichts für einen Christen.“

## ANRUF

Als ich achtzehn war, zerfetzte ein Geschoß meinen liebsten Gefährten.

Ein Grab im Westen und ein Grab im Osten — das blieb von meinen Brüdern.

Gestern sah ich einen Mann, der war blind und hatte keine Arme mehr. Sein Gesicht war leer wie eine Wüste.

Habt Ihr niemand verloren? Würde keiner von Euch zum Krüppel? Haben Eure Kinder heile Lungen?

Die Luft dröhnt noch vom Krachen der Bomben, unsere Städte riechen nach Leichen,

aber Ihr sprecht wieder vom Krieg und sagt, daß er Gesetz sei.

Ihr lügt! Krieg ist kein Gesetz und wird nie mehr sein, wenn Ihr nicht wollt!

Seid doch endlich Menschen und lebt in Frieden!

Annemarie Koffler

Denn Gerechtigkeit ist Gottes Sache! Ein Christ soll nur von Glauben und Liebe hören!

Dieses Wort christlicher Demut und Liebe schmetterte er mit einem solchen Ausdruck von Haß gegen den Lehrer, daß dieser unwillkürlich zurückwich und noch bleicher wurde. Die Kinder standen gänzlich verwirrt von ihren Plätzen auf.

„Sie Lump!“

Kaum hatte der Lehrer das Wort ausgesprochen, als sich der Vikar auf ihn stürzte und ihm die Arme festzuhalten suchte, während der Pfarrer zum Schläge ausholte. Der Lehrer riß sich los, zwei Schüsse knallten. Der Pfarrer warf die Arme in die Luft und fiel rücklings nieder. Der Vikar taumelte, sank auch um und blieb neben dem Pfarrer liegen.

Der Lehrer, durch die Schüsse zur Besinnung gebracht, richtete die Pistole auf sich selbst. Ein dritter Knall und er lag an ihrer Seite.

So starb 1926 in einem großen „Kulturstaat“ ein Lehrer, weil er es gewagt hatte, seinen Schülern von Gerechtigkeit zu sprechen.

Gorkis New Yorker Eindrücke aus dem Jahre 1906 in Riesenauflage verbreitet

Zum 21. Geburtstag Maxim Gorkis bringt die „Prawda“ in großer Aufmachung Gorkis New Yorker Eindrücke aus dem Jahre 1906. Die New Yorker seien, heißt es da, unbeweglich und ruhig. Keiner sei sich anscheinend des Unglücks bewußt, in dieser „Stadt ohne Blumen und Kindern an den Fenstern“, in dieser Stadt der verderbten Luft leben zu müssen. „Die New Yorker fühlten sich frei, aber ihre Freiheit sei die einer Art in der Hand des Zimmermanns, eines Hammers in der Hand des Schmiedes, es sei die Freiheit blinder Werkzeuge in der Hand des „Goldenen Teufels“. Gorki sagt dann weiter: „Ich war das erste Mal in New York, aber nie traf ich unbedeutendere Menschen, Menschen, die in so tragischer Weise mit ihrem Los zufrieden waren.“

Die Reiseberichte Gorkis sind neuerdings unter dem Titel „In Amerika“ in einer Auflage von 500 000 Exemplaren in der Sowjetunion verbreitet worden.

Schwarzmarkt und — Goethe...

In Düsseldorf lagen für die Faustpremiere rund 8000 Vorbestellungen aus allen Zonen, einschließlich Berlin, vor. Bereits Samstagabend standen die ersten Anwärter Schlange, um zu den Glücklichen zu zählen, die bei dem am Sonntag morgen um elf Uhr beginnenden Vorverkauf noch Karten für die Premiere bekommen konnten. Am Montag nachmittag wurden in Düsseldorf Eintrittskarten auf dem Schwarzen Markt mit 100 DM gehandelt...

L. LAGIN Patent EIN PHANTASTISCHER ROMAN

37 41. Fortsetzung V. Kapitel

In dem flüchtig von Dr. Popf und dem Apotheker Bamboli und ausführlicher von Syndirac Zphardeia gesprochen wird

In dieser Nacht konnte Popf lange nicht einschlafen.

„Welch eine Schwelgerei!“ entsann er sich wütend der salbungsvollen Worte des Syndirac Zphardeia. „Welch eine teuflische Niedertracht! Wie können solche Gedanken bei Menschen entstehen, die sich zur Intelligenz rechnen und für gute Christen halten! Frühreife Menschen züchten zu wollen, erwachsene Menschen mit dem Verstand eines dreijährigen Kindes!“

Die von Syndirac Zphardeia vorgebrachten Erläuterungen kamen ihm dabei in den Sinn, und er wäre am liebsten in ohnmächtiger Wut mit dem Kopf gegen die Wand gerannt.

Er rief sich die Worte des Herrn Zphardeia ins Gedächtnis zurück:

„Die Ideale Argenteas, das gute, alte Argentea, unsere gesamte Lebensform leidet darunter, daß die Arbeiter gründlich zu denken begonnen haben, daß die Soldaten wissen wollen, wofür sie in den Tod ziehen. Daher kommen all die Unruhen, all die Streiks, die Kommunisten, die Gefahr einer Revolution, die febrile Unruhe im Geschäftsleben und die Unsicherheit eines jeden anständigen Mannes dem kommenden Tag gegenüber... Ihre Erfindung, Herr Doktor, ist dazu ausersehen, eine neue Gattung Arbeiter, eine neue Gattung Soldaten erstehen zu lassen, eine Gattung, die nicht nachdenkt, sich nicht in Politik mischt, immer zufrieden, immer gehorsam ist — eine wahre Wohltat sowohl für sich selbst als auch für Argentea. Die kraftvolle Macht unserer

herrlichen Heimat wird um ein Vielfaches wachsen, und es wird auf der ganzen Welt kein Land geben, das sich ihr zu widersetzen wagen wird. Ich habe die Ehre, Ihnen im Namen der „Bremse“ AG. und, wie ich hoffe, im Namen der Heimat vorzuschlagen, zum Aktionär und wissenschaftlichen Leiter einer neuen Gesellschaft zu werden, der „Aktien-gesellschaft für Erzeugung und Vertrieb der Popf-Menschen“. „Popfmen United Corporation!“ Dieser Name geht in die Geschichte Argenteas als eines ihrer glänzendsten und bedeutendsten Kapitel ein.“

Erst in der Morgendämmerung faßte sich Dr. Popf ein wenig. Er versuchte, die daraus sich ergebende Situation abzuwägen, und kam zu der Einsicht, daß er sich's tausendmal überlegen müsse, ehe er sein Elixier an irgendeine Firma verkaufe. Wollte man ihm die nötigen Mittel geben, damit er sich selbst mit der Herstellung und dem Versand des Elixiers befasse — gut. Er war einverstanden, dafür den Löwenanteil des Gewinnes abzugeben. Er selbst brauchte nicht allzuviel. Sollte ihm aber keiner das Geld geben wollen, nun, dann wird er eben das Elixier so anfertigen und verbreiten, wie er es in Bakbuk zu tun vorhatte. Obwohl es doch sicher nicht an ehrlichen Geschäftsleuten mangeln würde, die ihr Geld in einer so vorteilhaften und edlen Sache würden anlegen wollen.

Einige Dutzend Meter von Dr. Popf entfernt, in dem Haus, das die Apotheke beherrschte, wälzte sich Herr Morgue Bamboli heute auch lange in seinem Bett herum, bemüht, sich vorzustellen, wer wohl dieser neu-angekommene Fremde sein mochte, mit dem Dr. Popf zu reden hatte. Und wenn er nun gekommen war, um die Rechte an dem Elixier zu erwerben! Allein der Gedanke daran jagte

dem schüchternen Apotheker kalte und heiße Schauer über den Rücken. Schließlich schlief er ein, nicht ahnend, daß er der Verwirklichung seines Wunschtraumes noch niemals so nahe gewesen war wie in diesen Stunden. Wäre er am nächsten Morgen mit seinen ein- halbttausend Centavos und dem ehrlichen, offener-herzigen Gesicht zu Dr. Popf gekommen, so hätte dieser ihn sofort zum Mitinhaber gemacht, und der breite Weg zu Reichtum und Ehre hätte sich vor ihm aufgetan. Aber er scheute sich davor, zu aufdringlich zu er-



... einen Besuch bei Pater Franziskus

scheinen, und wollte lieber ein paar Tage verstreichen lassen.

Und was den Herrn Syndirac Zphardeia betrifft, so schlief auch er in dieser Nacht wesentlich später ein als gewöhnlich. Erstens deshalb, weil er sich, auf Dr. Popf, den Herr

## Wie hören im Rundfunk

Südwestfunk  
Sonntag: 9.30 Das Unvergänglichste; 11.30 Musik; 12.10 Mittagskonzert; 13.15 Musik nach Tisch; 14.15 Melodien; 15.30 Stimme der Heimat; 16.30 Film-Revue; 17.00 Sinfoniekonzert; 20.00 Musik; 21.15 Tanzmusik; 22.15 Sport am Sonntag.  
Montag: 12.10 Mittagskonzert; 20.00 Musik für Dich; 21.00 Szenen aus „Figaro“; 23.15 Leichte Musik.  
Dienstag: 12.10 Mittagskonzert; 20.00 Ernst Fischer; 20.45 „Clavigo“ v. Goethe; 22.30 Neue Musik.  
Deutschlandsender  
Sendung für Westdeutschland täglich um 4.30, 5.15 und 21.00 Uhr.  
Tägliche Sendungen: 12.00 Zeitungsschau; 15.20 Schulfunk.  
(Radio Leipzig sendet Nachrichten täglich um 5, 7, 9, 13, 17, 20.30, 22.30 und 24 Uhr. Nach den 22.30-Nachrichten Sendung für Westdeutschland.)  
Sonntag: 11.10 Literatur; 13.15 Aus der UdSSR; 14.00 Zeitschriften; 19.15 Sinfonie-Konzert; 23.00 Schnog.  
Montag: 17.45 Für Westdeutschland; 18.30 Gegenwart am Mikrophon; 18.50 Probleme der Zeit; 19.15 Hörspiel; 22.30 Korssakow, Scheherazade; 23.00 Soeben erschienen.  
Dienstag: 18.30 Literatur; 22.40 Mir ist aufgefallen, v. K. Schnog; 22.45 Gesellschaftswissenschaft. Kursus.

Zphardeia jetzt haßte und verachtete, wütend, lange nicht fassen konnte.

Zweitens war er gezwungen, wieder zum Fernsprechat zu gehen, um zu berichten, daß die Verhandlungen zu nichts geführt hatten und daß er obendrein von Dr. Popf verprügelt und beleidigt worden sei. Zphardeia bat um sofortige telegraphische Überweisung des Geldes, das er zu den weiteren Maßnahmen benötigte, sowie um sofortige Entsendung des versprochenen Mannes nach Bakbuk.

Er stand etwa um neun Uhr auf, rasierte sich, frühstückte, empfing das auf seinen Namen aus der Stadt der Großen Kröten entsandte Geld und machte an erster Stelle einen Besuch bei Pater Franziskus, dem Dompropst und geistigen Vater der katholischen Gemeinde von Bakbuk, der katholischen Stadt des katholischen Argentea.

Herr Syndirac Zphardeia stellte sich als Großhändler vor, der sich in Bakbuk nieder-

Fortsetzung Seite 4

# Ein chinesisches Volkslied / Von Agnes Smedley

Eines Abends, es war in einem kleinen chinesischen Gasthof im Innern des Landes, lag ein chinesisches Mädchen aus Kwangtung auf einem jener großen geschnitzten chinesischen Betten und erzählte Geschichten aus ihrer Kindheit. Sie selber war nach einer Gestalt aus einem alten chinesisches Volkslied getauft worden, und dieses Lied kannte sie auswendig, und so weit ihre Erinnerung zurückging, kannte sie immer schon dieses Lied auswendig. Sie sang es und verschränkte dabei ihre beiden zarten Hände hinter dem Kopf.

Wie die meisten Volkslieder war das Lied sehr einfach und erzählte in vielen Strophen eine einzige Geschichte. Es war mehr als nur ein Lied; es war eine Sage, und es war ein Symbol, das im heutigen China vieles bedeuten kann und vieles bedeutet. Wörtlich genommen ist es das Lied einer trauernden Frau, deren Mann beim Bau der Tschang Tscheng, der Großen Mauer, 200 Jahre vor dem Beginn der christlichen Zeitrechnung, umkam. Das Lied beginnt:

Im ersten Monat kommt der neue Frühling  
Rote Laternen hängen an jedem Haus.  
Andere Männer kehren heimwärts  
Nur mein Mann baut am Tschang Tscheng.

Im zweiten Monat fliegen Schwalbenpaare  
zur Südlichen Mauer hinab.  
Sie schlafen auf Säulen unter dem Dach  
Aber mein Haus ist düster und leer.

Das Lied hat noch 12 Strophen. Im dritten Monat gibt es Pfirsichblüten und grüne Weiden, und die Familien verbrennen Weißbraut auf den Gräbern ihrer Ahnen. Der vierte Monat ist der Rosenmond, der Monat der Maulbeerbaumblätter, mit denen die Seidenwürmer gefüttert werden. Der fünfte Monat erzählt von gelben Pflaumen, jede Familie bestellt ihr Land, und nur das Land der Familie Wan liegt brach. Im sechsten Monat gibt es Lotusblüten, und im siebenten Monat blüht üppig das Geißblatt, und die Frauen säen vor dem Fenster. Im achten Monat blüht die gelbe Kassa, und die Brieftauben kehren heim mit den Botschaften der Ferngeliebten. Aber kein Brief kommt für die vereinsamte Frau, deren Mann tausend Li weit weg gestorben ist. Im neunten Monat machen sich die Pilger auf die Reisen, und schöne weiße Chrysanthenen blühen. Im zehnten Monat ist der Fuhlung-Baum bis über die Mauer hinaus gewachsen, und die Bauern ernten ihren Reis, um ihre Steuern zu zahlen. Mit dem Schneefall im elften Monat glitzert auf jedem verdorrten Grashalm der Raureif. Und im zwölften Monat knospen die gelben Wachsbäume, und die Vorbereitungen für die Neujahrsfeier sind im Gange. Aber die alleingebliene Frau, deren Mann beim Bau der Großen Mauer getötet wurde, weint zu Hause, bis ihre Sorgen an den Himmel heranreichen und selbst die Große Mauer sie hört und zerbricht.

Dieses alte Lied wurde mit einer süßen, zarten Stimme gesungen. Es scheint, daß dieses Lied in jedem Winkel und in jeder Ecke Chinas gesungen wird.

Man frage, weshalb, und es gibt viele Chinesen, die das beantworten können: weil der Bau von Tschang Tscheng, der Großen Mauer, damals praktisch jede chinesische Familie in Mitleidenschaft zog. In 20 Jahren wurden 2500 Meilen einer großartigen und riesigen Mauer gebaut, und sie wurde wie die Pyramiden Ägyptens oder die Hängenden Gärten Babylons durch Sklaven errichtet.

Es heißt, daß von je 10 Mann im damaligen Chinesischen Reich drei eingezogen wurden, um am Bau der Großen Mauer zu helfen, und daß sie von den Peitschen grausamer Vögte wie Tiere angetrieben wurden. Wenn sie erschöpft, verletzt oder sterbend zu Boden sanken, wurden ihre Körper in den Wall selbst eingemauert. Und die

Geschichte dieses Baues ist von Jahrhundert zu Jahrhundert weitergegeben worden; die Erinnerung taucht in diesem wie in vielen anderen Volksliedern auf.

Gerade dieses in China so allgemein bekannte und gesungene Lied wurde zum Symbol nicht so sehr der Leiden beim Bau der Großen Mauer als des Leidens überhaupt. Die Kulis singen dieses Lied heute in den Straßen Schanghai, aber in anderer Fassung. Heute ist es ein revolutionäres Lied, das einen Teil der ursprünglichen Worte und auch die ganze Melodie beibehält. Das übrige

aber ist eine Geschichte der Revolution, die vom Volk gemacht, aber dann von der Kuomintang verraten wurde.

Jetzt, heißt es in dem Lied, ist die bittere Sorge des Volkes bis zum Himmel selbst angeschwollen, so hoch, daß die Große Mauer dieses Lied hört und zerbricht. Die Worte sind teils lyrisch, teils kämpferisch. Aber die Melodie ist die gleiche alte, merkwürdig traurige, melancholisch schwere, wie bei fast allen alten Volksliedern.

(Agnes Smedley, „China blüht“)

## Karl Capok Der Mordanschlag

Der Gemeindefunktionär Tomsa lauschte eines Abends zufrieden nach dem Radio, als draußen plötzlich etwas zweimal pfiff und Glasscherben klirrend zu Boden fielen. Das Fenster, vor dem Tomsa gesessen hatte, war an zwei Stellen durchbohrt, und die Kugeln hatten sich in die dem Fenster gegenüberliegende Tür gebohrt.

Herr Tomsa lief zum Telefon, nahm den Hörer ab und rief den Polizeikommissar an. „Hallo,



schicken Sie sofort jemanden her, soeben hat man einen Mordanschlag auf mich verübt“, sagte er. „Es ist ein Skandal...“

„In Ordnung“, antwortete eine schläfrige Stimme. „Ich werde jemanden schicken.“

Innerhalb zwanzig Minuten stand ein Polizeinspektor vor Herrn Tomsa, der vor Ungeduld brannte. „Jemand hat durch das Fenster geschossen“, stellte der Polizeibeamte sachlich fest.

„Was Sie nicht sagen!“ fuhr Tomsa ihn an. „Ein Sieben-Millimeter-Kaliber, es scheint jemand mit einem alten Heeresrevolver geschossen zu haben“, sagte der Polizeibeamte, nachdem er die Kugeln untersucht hatte. „Der Kerl, der das getan hat, muß im Garten gestanden haben. Wenn er von der Straße aus geschossen hätte, dann wären die Kugeln höher eingeschlagen. Das bedeutet, daß er Sie hat treffen wollen, Herr Tomsa.“

„Merkwürdig“, sagte Tomsa bitter. „Ich dachte bestimmt, daß er nur die Tür hat treffen wollen. Eine Art Schießübung...“

„Und wer hat es getan?“ fragte der Inspektor, unberührt vom Zynismus Tomsas.

„Entschuldigen Sie“, antwortete dieser. „Ich habe nicht nach seiner Adresse gefragt. Ich habe den Herrn nicht gesehen und habe ihn daher auch nicht bitten können, herein zu kommen.“

„Gibt es vielleicht jemanden, der durch Ihren Tod einen Vorteil hätte oder jemanden, der sich vielleicht rächen wollte?“

Herr Tomsa erschrak. Von dieser Seite hatte

er die Angelegenheit noch nicht betrachtet. „Ich habe keine Ahnung“, sagte er zögernd. „Wirklich, ich bin mir nicht bewußt, einen Feind zu haben. Ich habe mit niemandem Streit, komme als Jungeselle nirgends hin... Warum sollte sich jemand rächen wollen?“

Der Inspektor zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht. Vielleicht fällt Ihnen heute Nacht etwas ein. Sind Sie nicht ängstlich, allein hier zu bleiben?“

„Nein“, antwortete Tomsa. „Merkwürdig“, sagte er zu sich selbst, als er allein war, warum wollte nur jemand mich schießen? Ich kümmere mich um niemanden. Warum wollte man mich töten? ... Da arbeitete man wie ein Pferd, und plötzlich... Er bekam Mitleid mit sich selbst. Niedergeschlagen fragte er sich: „Habe ich jemals einem Menschen etwas zu Leide getan? Wer hat Grund, mich so zu hassen?“

Während er mit einem ausgezogenen Schuh auf seinem Bettrand saß, sah er auf einmal starr vor sich hin. „Mein Schneider“, dachte er plötzlich. „Fünfzehn Jahre habe ich bei ihm meine Anzüge arbeiten lassen und dann hat mir jemand erzählt, daß er die Schwindsucht hat. Es ist doch begreiflich... Dann bekommt man Angst... Natürlich hat man Angst, einen Anzug zu tragen, auf den ein Schwindsüchtiger gehustet hat; darum ließ ich nicht länger bei ihm arbeiten... Und kürzlich kam er zu mir und sagte, daß er nichts zu essen hätte und daß seine Frau krank sei und seine Kinder aufs Land müßten. Ob ich ihm Arbeit geben wollte.“

## Einundzwanzig Nachbarn sehen in den Mond

Sechzehnte Strafkammer im Pariser Justizpalast. Ein würdiger Richter mit Rauschbart, die Gipsbüste der Justitia mit der Binde vor den Augen, einige Anwälte, Polizisten und viel Publikum, denn draußen ist es kalt und im Saal ist es gemütlich. Vor den Schranken eine respektable Vierzigerin namens Coelia.

Verlesung der Anklageschrift: unter dem richterlichen Rauschbart zuckt es verächtlich; Anwälte und Polizisten grinsen, das Publikum jöhrt vor Freude und selbst die Gipsjustitia scheint unter ihrer Binde zu lächeln. Anklage wegen öffentlichen Aergernisses, Courteline hat darüber ein ganz reizendes Stück geschrieben. Verlesung des Polizeirapports: Coelia hat am Fenster ihres Zimmers den auf dem Hof versammelten Mietern den blanken... sagen wir: Mond gezeigt. Einfach so. Sie sagt, sie hätte nur ihr Strumpfband richten wollen. Die Nachbarn wären eine ganz gemeine Bande, sagt sie. Der Anwalt stellt fest, daß von den einundzwanzig Nachbarn siebzehn es bei der bloßen Betrachtung beließen, während die vier anderen sich bei der Polizei beklagten. Rund zwanzig Prozent waren also empört und die Vierfünftelmehrheit

## Schl-king: Klage der Garde

General  
Wir sind des Kaisers Leiter und Sprossen!  
Wir sind wie Wasser im Fluß verfließen...  
Nutzlos hast du unser Blut vergossen...  
General

General  
Wir sind des Kaisers Adler und Eulen!  
Unsre Kinder hungern, Unsre Weiber heulen!...  
Unsre Knochen in fremder Erde fäulen...  
General

General  
Deine Augen sprühen Furcht und Hohn!  
Unsre Mütter im Fron haben kargen Lohn...  
Welche Mutter hat noch einen Sohn?  
General  
(Nachdichtung aus dem Chinesischen v. Klabund)

sagte ich zu ihm, „Ich war mit Ihnen nicht zufrieden“. Der Mann zitterte und begann fast zu weinen. Und ich, erinnerte sich der Gemeindefunktionär, habe ihn fortgeschickt mit den Worten: „Nun ja, ich will einmal sehen“. Worte, die die armen Teufel so gut kennen.

Tomsa wurde unsicher und fühlte, wie eine Last auf ihn zu drücken begann. Kürzlich hatte er einen Untergebenden, der ein Aktenbündel nicht finden konnte, ausgescholten, als ob er einen Laufjungen vor sich hätte.

Der Gemeindefunktionär wischte sich den Angstschweiß von der Stirne. „Neulich“, sagte er zu sich selbst, „wollte mich ein Kellner um ein paar Mark betrügen. Da ließ ich den Geschäftsführer kommen und dieser hat den Kellner fristlos entlassen.“

Tomsa hielt es nicht mehr aus. Er schaltete das Radio ein, aber es blieb stumm. Nächtliches Schweigen umgab ihn. Und Herr Tomsa stützte den Kopf in seine Hände und dachte an all die Menschen, denen er in seinem Leben begegnet war. Menschen, die er nie begriffen hatte und an die er sonst nicht dachte...

Am nächsten Morgen ging er ein wenig bleich und verlegen zu dem Polizeikommissar. „Und“, fragte dieser ihn erwartungsvoll.

„Es gibt so viele, die mich hassen können“, sagte Tomsa mit einer unsicheren Handbewegung. „Sehen Sie, man weiß niemals, wieviel Menschen man Unrecht getan hat. Ich setze mich nie wieder vor das Fenster. Ich wollte nur bitten, die Angelegenheit nicht weiter zu verfolgen.“

fand es ganz interessant. Ausgezeichnetes statistisches Material für Forschungszwecke; Moral in der Großstadt.

Coelia bekommt acht Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist, auf jede Wange vier. Sie ärgert sich über das Gelächter der Zuhörer und kann von ihrem Anwalt nur mit Mühe davon abgehalten werden, im Gerichtssaal eine neue Vorstellung zu geben.

## Das Lämpchen brennt so trübe

Der Abschnitt Nr. 1 der neuen „Glühlampen-bezugskarte“ wurde aufgerufen, wie das badische Wirtschaftsministerium mittelt. Er berechtigt zum Bezug einer Glühlampe. Da aber noch Mangel an Glühlampen besteht, wird sich die Belieferung auf drei Monate verteilen. Also noch drei Monate. Da gehen wir doch wohl besser in diejenigen Geschäfte, die folgendes Plakat tragen:

„Glühlampen ohne Punkt!

Gegen Abgabe einer alten Glühlampe.“

Es gibt also doch... Die Glühlampenkarte hat acht Punkte. Rechnet man pro Aufruf je drei Monate, so weiß man, daß die Aemter weitere 24 Monate — unabkömmlich sind.

## Patent „AV“

Fortsetzung von Seite 3

zulassen gedenke, und bat, da er sein Leben in dieser Stadt mit einer karitativen Tat begründen wolle, Pater Franziskus um Erlaubnis, ihm eine gewisse, nicht allzu hohe Summe auszuhändigen zu dürfen, die dieser nach seinem Belieben verwenden wolle. Denn als Haupt der Bakbucker Kirche würde er am besten wissen, wer der Hilfe eines vermögenden Bruders bedürfte und ihrer würdig sei.

Da der Pater nichts gegen eine so rührende Tat der Barmherzigkeit hatte, entnahm Herr Zphardeia seiner Brieftasche den ersten Beitrag, den nur ein sehr vermögender Mann als „nicht zu hoch“ bezeichnen konnte. Das erfüllte Pater Franziskus mit größter Hochachtung vor ihm. Er empfand den Wunsch, dem freigebigen Gast zum Zeichen seines besonderen Wohlwollens einige Dornen aus der Domenkrone Jesu zu überreichen. Herr Zphardeia fühlte sich nicht berechtigt, eine so kostbare Reliquie anzunehmen, sagte aber ganz freimütig, daß er sich sehr freuen würde, wenn er wenigstens vorübergehend ein Büchlein mit geistlich-moralischen Geschichten bekommen könnte, da er in der Eile vergessen habe, seine Lieblingssammlung mitzunehmen. Pater Franziskus erfüllte mit Freude diese Bitte und lud ihn gleichzeitig ein, das bescheidene Morgenmahl mit ihm zu teilen. Herr Zphardeia schlug die Einladung nicht aus. Sie verbrachten bei Tisch eine genügend lange Zeit, um über alles das zu reden, was einen Fremden interessieren könnte. Als Herr Zphardeia aus Pater Franziskus' Munde von der Erfindung des ortsansässigen Arztes Stephan Popff erfuhr, war er zuerst überrascht, dann aber kam ihm der ganz begriffliche, lobenswerte Zweifel, wie weit eine solche Erfindung gereiche. Danach erschien dem Pater Franziskus die Erfindung Dr. Popffs in einem ganz neuen, recht ungünstigen Licht.

„Ach, mein Freund, wie recht Sie doch

haben!“ rief er aus, und das gottesfürchtige Gespräch dauerte dann noch etwa eine halbe Stunde.

Sie verabschiedeten sich aufs herzlichste voneinander, und Herr Zphardeia mußte Pater Franziskus feierlich versprechen, am morgigen Tage (das Gespräch fand an einem Samstag statt) dem Gottesdienst bei ihm im Dom und nicht in irgendeiner anderen Kirche beizuwohnen. Zphardeia beeilte sich, dem Pater Franziskus zu versichern, daß er sich das gar nicht anders vorgestellt habe.

Nachdem sich Herr Zphardeia von dem Pater verabschiedet hatte, begab er sich zur Redaktion der städtischen Zeitung. Im Laufe seines Gesprächs mit dem Redakteur mußte er mit Bedauern feststellen, daß die Zeitung schwierige Zeiten durchzumachen habe: es gab nicht genug Anzeigen und Abonnenten. Diese Situation eines öffentlichen Organs betrübe Herrn Zphardeia tief; es stellte sich heraus, daß er das freie, gedruckte Wort über alles in der Welt schätzte und liebte und seit jeher Zeitungen zu unterstützen pflegte, wenn sie mit aller Entschiedenheit und ohne Rücksichtnahme auf falsche Autoritäten ihren Lesern die Wahrheit, und nur die Wahrheit, sagten. In dem gegenwärtigen Fall hätte Herr Zphardeia (vorausgesetzt, daß der verehrte Redakteur nichts dagegen habe) in der „Bakbucker Morgenröte“ hintereinander im Verlauf der nächsten zehn Tage sehr gern eine Reihe geistlich-moralischer Geschichten aus einer seltenen, antiquarischen Ausgabe, von der sich Herr Zphardeia nie trennte, abgedruckt gesehen. Im Interesse der moralischen Vervollkommnung der Bakbucker Bürger würde es für Herrn Zphardeia eine Freude sein, den Abdruck dieser Geschichten nach dem Anzeigensatz zu bezahlen.

Der Redakteur sperrte erst vor Staunen den Mund weit auf und floß dann von Dankesbezeugungen über. Sodann überreichte ihm Herr Zphardeia das Büchlein, aus dem die zum Druck bestimmten Erzählungen zu entnehmen waren, sowie das Geld für ihren Abdruck. Nachdem er noch etwa zehn Minuten über Stadtneugierigkeiten geschwätzt und unter

anderem sein Erstaunen darüber ausgedrückt hatte, daß eine so ungewöhnliche Erfindung wie das Elixier des Dr. Popff in einer so gebildeten Stadt ohne einen Schatten von Kritik und Zweifel aufgenommen worden sei, verließ er die Redaktion, um eine der größten Fleischereien Bakbuks aufzusuchen.

Es würde schwerfallen, all die Besuche zu verfolgen, die Herr Syndirac Zphardeia an jenem stillen, sonnigen Samstag abstattete. Erst bei Einbruch der Dunkelheit kehrte er in sein Hotel zurück, reichlich müde und mit



... um eine der größten Fleischereien aufzusuchen

einer sichtlich dünner gewordenen Brieftasche, aber durchaus mit sich zufriedener. Zum Schluß hatte er bei einem Glase teuern Weines in dem kleinen Restaurant, das im ersten Stockwerk sein Dasein fristete, einen Schwatz mit dem Besitzer des Hotels, dann stieg er zu seinem Zimmer hinauf, zog sich in aller Ruhe aus, betrachtete lange die ihn schon seit Jahren betäubenden Säcke unter den Augen, schlüpfte dann unter die Decke und schlief sofort ein.

## VI. Kapitel

das die Beschreibung all dessen enthält, was sich am nächsten Tage bis zwei Uhr nachmittags ereignete

Seit dem 7. Januar 1764, als in Bakbuk der einäugige Böttcher Bonifatius Boniom wegen seines Bundes mit dem Teufel feierlich auf

dem Scheiterhaufen verbrannt worden war, konnte man sich auf keinen anderen Fall besinnen, wo der Name des Fürsten der Finsternis buchstäblich in aller Leute Mund war.

Noch am 2. September, einem Samstag, hatte jedenfalls niemand in Bakbuk (außer einigen versoffenen Hafenanarbeitern, die natürlich nicht miltzählen) Veranlassung gehabt, den Namen Satans zu erwähnen.

Um so frappierender ist all das, was sich an jenem denkwürdigen Sonntag, dem 3. September, abspielte.

Die Bezieher der Ortszeitung stießen, als sie am Morgen beim Frühstück entfalteten, als erstes auf die seltsame Schlagzeile:

## „FUNF ELLEN VON DER HOLLE ENTFERNT“

Das war eine alte Geschichte aus längst vergangenen Tagen, in der erzählt wurde, wie einst ein Mann namens Ambrosius Sargarum vom Himmel gründlich für seinen Unglauben bestraft worden war und wie ein zugereister Mann namens Antonius, der sich als kein anderer als der Teufel selbst erwies, ihm geholfen hatte und wie dann später Ambrosius doch noch von dem Licht der Wahrheit erleuchtet worden war und die Heilige Inquisition seine Seele — nur noch fünf Ellen von dem höllischen Feuer entfernt — vor der ewigen Qual hatte erretten können.

Auf der anderen Spalte stand ein Interview mit einem der ältesten Ärzte der Stadt, dem Dr. Loys. Auf Bitten der Redaktion äußerte er seine Meinung über das „Elixier Berenike“ und die bevorstehende Masseninjektion. Dr. Loys konnte nicht mit Sicherheit aussagen, ob diese Injektionen für die Tiere schädlich oder unschädlich seien, ob die Tiere danach mit Sicherheit wachsen und ob sie, wenn sie gewachsen wären, noch lange leben würden. Freilich, wenn Dr. Popff persönlich jedes dieser Tiere betreiben könnte, würde Dr. Loys an einem günstigen Resultat nicht zweifeln, doch damit sei ja nicht zu rechnen. Ebenso könne Bakbuks ältester Arzt nicht dafür garantieren, daß das Fleisch der aufgeschossenen Tiere genießbar und unschädlich sei. (Fortsetzung folgt)

# AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,  
Vaubanstr. 12, Tel. 2249 und 3043  
Verantwortlich: H. Schäfer

## Was gibt es auf Karten?

**Fettaufruf:** Normalverbraucher ab 6 Jahre auf Abschnitt 43 100 gr. Butterschmalz.

## Freiburger Sonntagsdienst

**Ärzte:** Dr. Blümer, Facharzt für Chirurgie, Günterstalstraße 8, Tel. 2495. Dr. Birnbaum, Facharzt für Frauenleiden, Hochmeisterstr. 4, Tel. 2148. Frau Dr. Goette, Fachärztin für innere Krankheiten, Lerchenstraße 6.

**Zahnärzte:** Bereitschaftsdienst von 10-12 Uhr: Univ.-Zahnklinik, Freiburg-Günterstal, Torpl. 1, Tel. 2583. Außerhalb dieser Zeit: Dr. Pfeiffer, Goethestr. 18, Tel. 2053.

**Dentisten:** Margarete Weberchen, Stadtstr. 89. **Apotheken:** Loretto-Apotheke, Günterstalstraße 52. Herdern-Apotheke, Habsburgerstraße 81.

## Freiburger Veranstaltungen

**Städtische Bühnen:** Samstag, 23. April Casino: La Bohème; Kammerspiele: 15.00 Uhr: Max und Moritz, 20.00 Uhr: Des Teufels General. Sonntag, 24. April Casino: Im weißen Rössl. Kammerspiele: 15.00 Uhr: Max und Moritz, 20.00 Uhr Mord im Dom.

**Lichtspiele:** Casino: Kalkutta, Friedrichsbau; Blockierte Signale, Kandelhof; Das große Treiben. Harmonie: Rendezvous im Salzkammergut. Union: Der Apfel ist ab (nur 4 Tage).

\*

Die Städt. Bühnen bringen am Samstag, den 23. April, im Casino die vorletzte Aufführung von Puccinis „Bohème“. Am Sonntagabend wird Benatzkys Operette „Im weißen Rössl“ gegeben. Die Intendanz weist darauf hin, daß für die nächsten Vorstellungen des Kinderstückes „Max und Moritz“ am Samstag, den 23., Sonntag, den 24. und Samstag, den 30. April kleine Preise (0,50-1,50 DM) angesetzt sind. — Am Samstag, den 23. April, geht um 20 Uhr, Zuckmayers Schauspiel „Des Teufels General“ zum 50. und letzten Male in Szene. — Sonntag, den 24. 4., 20 Uhr, im Kammerspielhaus „Mord im Dom“, dramatische Dichtung von T. S. Eliot.

Die Städt. Bühnen, geben bekannt, daß die ursprünglich für den Ostersonntag geplante letzte Wiederholung von Paul Claudels dramatischer Handlung „Der seidene Schuh“, die infolge plötzlicher Erkrankung von Philipp Orlemann ausfallen mußte, nunmehr am Dienstag, den 26. April, stattfindet.

Intendant Franz Everth, der in der Spielzeit 1948/49 die künstlerische Leitung der Freiburger Städtischen Bühnen und das Theater der Stadt Baden-Baden inne hatte, gab im Einvernehmen mit der Stadtverwaltung Baden-Baden am 1. 4. 1949 seine dortige Tätigkeit auf, um gleichzeitig die Gesamtleitung der Städtischen Bühnen Freiburg zu übernehmen.

\*

Das Berliner Kabarett „Die Dachlücke“, das vor etwa Jahresfrist in Freiburg ein erfolgreiches Gastspiel absolviert hat, zeigt unter dem Motto „Schöne Aussichten“ am Mittwoch, den 27., Donnerstag, 28. und Freitag, den 29. April, im städt. Kammerspielhaus ein neues Programm.

Der Kartenverkauf für die erste der drei geplanten Veranstaltungen beginnt am Sonntag, 24. April.

## Vom Kaiserstuhl

### Neue Autobuslinie

**Breisach a. Rh.** Seit dem 12. April verkehrt auf der Strecke Freiburg-Breisach, ein Autobus; über Umkirch — Gottenheim — Ihringen. Abfahrt erfolgt in Freiburg (Rotteckplatz) um 7 Uhr und um 11,45 Uhr in Richtung Breisach, Ankunft in Breisach um 8,15 Uhr und um 12,45 Uhr. Von Breisach fährt der Omnibus um 8,15 Uhr und 13 Uhr beim Bürgermeisteramt nach Freiburg ab, wo er um 9,15 Uhr und 14 Uhr ankommt. Die Bevölkerung begrüßt die neue Verkehrsverbesserung aufs wärmste.

Das Bürgermeisteramt weist darauf hin, daß der Schutz nur an die hierfür bestimmten Schuttabladeplätze abgeladen werden darf, die sich beim Rheintor und bei der Realschule befinden. Zu widerhandlungen werden mit polizeilichen Strafen geahndet.

Am Ostersonntag veranstaltete der Männergesangsverein Breisach, im Gasthaus „zum Eckartsberg“ für seine Mitglieder einen Lieder- und Theaterabend, der sich eines guten Besuchs erfreute. Das unterhaltsame Programm fand allgemein guten Anklang. Die gleiche Veranstaltung wird am kommenden Sonntag (Weißer Sonntag) für die Öffentlichkeit wiederholt, wobei der Erlös des Theaterabends für die Schulhauswiederaufbauzwecke verwendet werden soll. Interessenten sind hiermit herzlich eingeladen.

**Jechtingen.** Im Alter von 81 Jahren verstarb Frau Agatha Sibbus geb. Metzger und wurde unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Frau Sibbus erfreute sich durch ihre große Hilfsbereitschaft und eben solcher Menschenfreundlichkeit allgemeiner Beliebtheit. — Mit 86 Jahren verstarb Frau Karolina Ehrlicher geb. Franz. Der Beerdigung hatte sich eine große Trauermenge angeschlossen. — Die Osterferien an der Volksschule, dauern hier bis zum 28. April an.

### Aus dem Leben des „Amicitia“

**Endingen a. K.** Aus der jüngsten Generalversammlung des Männergesangsvereins „Amicitia“ Kaiserstuhl wurde ersichtlich, daß der

# Freiburger Jugend fordert finanzielle Hilfe

Die Frage der Finanzierung der Freiburger Jugendorganisationen ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Einmal stehen die Jugendorganisationen vor der Tatsache, ihre Arbeit wegen finanziellen Schwierigkeiten nur noch in einem völlig ungenügenden Maße durchführen zu können, da das Geld für Mieten und Wanderfahrten, für Veranstaltungen und die Aufrechterhaltung eines notwendigen Bürobetriebes fehlt, zum anderen sind die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung nunmehr in ein Stadium getreten, das eine schnelle und positive Entscheidung erwarten läßt. Der Beauftragte für Jugendfragen des Kreises, Herr Koch, berichtete in den letzten Sitzungen des Arbeitsausschusses der Freiburger JO von seinen Vorschlägen in der Stadtverwaltung und legte gleichzeitig einen eigenen Plan zur Finanzierung des Jugendbildungswerkes vor. Dieser gründet sich auf dem Verkauf von Bilderschecks, die aus dem Leben der einzelnen Arbeitsgemeinschaften einen Eindruck vermitteln und deren Erlös zu 50 Prozent den Jugendorganisationen zugute kommen soll. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die ein solcher Verkauf bei der allgemeinen Geldknappheit aber machen wird, forderten die JO, die Finanzlage der Jugendorganisationen schnellstens vor den Stadtrat zu bringen, da die Stadt verpflichtet ist, der Jugend in ihrer bedrängten Lage endlich zu helfen. Es wurde deshalb eine

Resolution verfaßt, die in der nächsten Stadtratsitzung zur Debatte stehen soll, wobei Vertreter der JO anwesend sein werden und Herr Koch als ihr Sprecher nochmals die Begründung für die finanziellen Forderungen der Jugend geben wird. In der Resolution heißt es u. a.: „Die Freiburger Jugend, die in den Jugendorganisationen und im Jugendbildungswerk erfaßt ist, fordert mit aller Entschiedenheit von der Stadt, ihr eine finanzielle Unterstützung zukommen zu lassen, die es ermöglicht, den bisherigen Aufbau der JO und des JBW weiter beizubehalten und auszubauen, um schließlich der gesamten Jugend diese Vorteile zugute kommen zu lassen.“

### 15 000 DM als Soforthilfe

Bei aller Anerkennung der heutigen schwierigen Lage der Stadt sehen die verantwortlichen Vertreter die von der Jugend so dringend benötigten Mittel als einen bescheidenen und gegenüber den anderen Ausgaben der Stadt kaum ins Gewicht fallenden Betrag an. Sie erinnern nur daran, daß die für die Jugend verausgabten Mittel wahrlich gut angelegt sind und auf die Dauer den besten Ertrag bringen werden.

Bei aller Notwendigkeit des materiellen Aufbaues darf die körperliche und geistig-sittliche Wiedererstarbung unserer Jugend nicht vergessen werden. Bei aller Respektation der kul-

turellen Aufgaben einer Stadt darf aber nicht die entsprechende Unterstützung an die Jugend in den Hintergrund treten. Oder soll es erst soweit kommen, daß die zwangsläufig erforderliche Unterstützung an die kranke und gefährdete Jugend ein solches Ausmaß annimmt, daß den verantwortlichen Stadt Vätern mit Gewalt die Augen geöffnet werden? Sollen die ganzen jetzigen Anstrengungen des Wiederaufbaus umsonst sein, weil sie einmal von einer Generation übernommen werden, die in keiner Weise die notwendigen Voraussetzungen mitbringt, um weiterzubauen und das bisher Geschaffene zu verwerten?

Mit dieser ersten Bitte erheben wir zugleich unsere dringende Forderung auf eine umgehende Behandlung dieser Fragen und entsprechende Berücksichtigung unserer berechtigten Belange.“

### Die KP Freiburg steht hinter der Jugend

Die Kommunistische Partei unterstützt vollkommen die Forderungen der Jugendorganisationen auf eine schnelle und wirksame Hilfe. Sie hat deshalb ihren Stadtrat beauftragt, eine gleiche Resolution als Antrag der KP im Stadtrat einzubringen. Mit der Finanzierung steht auch im engsten Zusammenhang die Frage des „Hauses der Jugend“. Da die Schenkendorf-Schule in Haslach freigegeben wurde, hat Herr Koch beantragt, den JO das erste Stockwerk sowie den Festsaal im zweiten Stock zu überlassen. Die Kommunistische Partei geht in ihrer Auffassung dahin, daß die Schenkendorf-Schule als Gesamtbau der Jugend überlassen werden muß, damit die Jugendorganisationen endlich ein „Haus der Jugend“ erhalten und sowohl die Frage des Hauses in der Goethestraße 6 als auch der leidige Barackenbau gelöst ist.

Die nächste Stadtratsitzung wird deshalb für die Freiburger Jugend von besonderer Bedeutung sein und der Stadtrat endlich unter Beweis stellen können, daß er es mit seiner Sorge um die Jugend und ihre Interessen ernst meint.

### 275 Fahrräder stündlich

**Freiburg.** Die hiesige Schutzpolizei hat im Rahmen ihrer laufend durchgeführten Verkehrszählungen eine Uebersicht über den stündlichen Verkehr in der Schwarzwald-, Stefan Meier- und Escholzstraße zusammengestellt, aus der wir einige Zahlen veröffentlichen: In der Schwarzwald- und Stefan Meierstraße wurden stündlich im Durchschnitt je 52 LKW, 4 Omnibusse, 72 PKW gezählt, weiter durchfuhren die Schwarzwaldstraße zwischen Nägelesee- und Sternwaldstr. 26 Straßenbahnen, 42 Kradräder, 241 Fahrräder, 4 Fuhrwerke und 9 Handwagen. In der Escholzstraße zwischen Wanner- und Engelbergstraße passierten im Stundendurchschnitt 90 LKW, 71 PKW, 16 Straßenbahnen, 34 Kradräder, 275 Fahrräder, 2 Fuhrwerke und 26 Handwagen. Diese Zählungen wurden jeweils von 10-12 Uhr und 14-18 Uhr durchgeführt und danach das Stundenmittel errechnet.

### Werktätige, seid wachsam!

**Freiburg.** Wir haben schon verschiedentlich Gelegenheit genommen, darauf hinzuweisen, daß reaktionäre Unternehmerkreise versuchen, die Betriebsratswahlen in ihrem Sinne zu beeinflussen. Das jüngste Beispiel dieser Unternehmernäher spielte sich kürzlich in Freiburg in der Mez AG ab. Dort erdreistete man sich seitens der Direktion, verschiedene Arbeiter und Angestellte ins Direktionszimmer zu rufen, um ihnen dort zu erklären, daß man mit ihnen eine Kandidatenliste für die Betriebsratswahlen aufstellen wolle.

Wir veröffentlichen dieses Beispiel deshalb, um erneut darauf hinzuweisen, welche Bedeutung den bevorstehenden Betriebsratswahlen zukommt und welche Methoden man von gewissen Unternehmerkreisen anwendet, um die Bestrebungen der Arbeiter und Angestellten, ihre besten Vertreter in den Betriebsrat zu wählen, zu durchkreuzen. Der Fall Mez zeigt weiter, daß besonders in jenen Betrieben, an denen ausländisches Kapital beteiligt ist, diese Herren glauben, die Rechte der deutschen Arbeiter brutal mit den Füßen treten zu können. Es ist zu hoffen, daß die Arbeiterschaft diesen Herren die gebührende Antwort gibt und auch in anderen Betrieben die Wachsamkeit verleiht, um mit den Betriebsratswahlen den Willen der deutschen Werkstätigen zu demonstrieren, ihre Rechte gegen jeden Angriff in- und ausländischer Unternehmer zu verteidigen.

### Generalversammlung des Ortsausschusses der Gewerkschaften von Kandern und Umgebung

**Kandern.** In der sehr gut besuchten Generalversammlung der Gewerkschaften gaben die verschiedenen Berichte einen Überblick über die geleistete vielfältige Jahresarbeit, die zum größten Teil Kleinarbeit war. Bemängelt wurde, daß die Forstverwaltung mit mehr als 120 Angestellten und Arbeitern es bis heute noch nicht fertig gebracht hat, einen Betriebsrat einzusetzen. Nach Erstattung der Berichte wurde auf Vorschlag der Gesamtvorsitzung per Akklamation einstimmig wieder gewählt, 1. Vors. Otto Britsch, Stellvertreter Karl Jähner, Kasse Klaus Klefke und Schriftführer Emil Scheer. Revisoren, Kol. Maier und Weber. Im Anschluß an die Wahl referierte Kollege Adolf Rösch, Lörrach über arbeitsrechtliche Fragen und appellierte an die Jugend, das Gedankengut und die Errungenschaften der Gewerkschaften zu erhalten und zu mehren. Eine lebhaft diskutierte, die verschiedene Gebiete streifte, zeugte von der regen Anteilnahme der Kollegen. So hat diese Gewerkschaftsversammlung mit ihren vielseitigen Anregungen nicht nur ihren Zweck erfüllt, sondern auch den kämpferischen Geist für soziale Gerechtigkeit neu gestärkt.

## TRIBUNE DER AUSSPRACHE

### Gleiche Hemden — Verschiedene Preise

Zu diesem sehr ernst zu nehmenden Problem, das von uns schon des öfteren aufgegriffen wurde, schreibt ein Leser:

„Vor einigen Tagen habe ich mir ein Herrenhemd gekauft. Ich war in fünf verschiedenen Geschäften und stellte dabei fest, daß trotz der gleichen Qualität der mir vorgelegten Hemden diese zu fünf verschiedenen Preisen angeboten wurden. Wie kann so etwas trotz der staatlichen Preiskommissionen möglich sein?“

Der Leser stellt in seinem Schreiben weiter fest, daß sich der Arbeiter heute kaum von seinem geringen Lohn noch Hemden kaufen kann, obwohl jeder dringend Neuschaffungen vornehmen müßte. Wir haben uns über das obige Thema auch mit einigen Hausfrauen unterhalten, die übereinstimmend aussagten, daß auch die meisten anderen Waren zu völlig unterschiedlichen Preisen in der Stadt gehandelt würden, seien es nun markenfreie Lebensmittel, für die jeder Kaufmann seinen Privatpreis habe oder Gebrauchsartikel, gleich welcher Art. Abgesehen davon, daß es den wenigsten Hausfrauen heute noch möglich ist, von ihrem kargen Wirtschaftsgeld notwendige Küchen- und Haushaltsartikel anzuschaffen, ist es oft besonders erschwerend, daß die Hausfrau heute durch viele Geschäfte laufen muß, um erst einmal festzustellen, wo die gewünschte Ware am billigsten ist. Besonders die berufstätigen Frauen müssen unter diesen Verhältnissen am meisten leiden und müssen oft feststellen, daß sie trotz der vielen Lauferei doch nicht am vorteilhaftesten eingekauft hatten, wenn ein Vergleich mit den Einkäufen der Nachbarin dies bestätigt hat. (r.)

### Mokka — Leckerbissen in Freiburg

In unserer Ausgabe vom 26. März brachten wir unter obiger Ueberschrift eine Leserzuschrift. Der Leser übte berechtigte Kritik an dem Verkauf markenfreier Süßwaren zu über-

höhten Preisen, die in einem Verkaufsstand am Freiburger Hauptbahnhof angeboten werden. Aus seinen Zeilen ging allerdings nicht hervor, um welches Häuschen es sich drehte, da am Bahnhof zwei Stände Süßwaren anbieten. Wir werden deshalb von Herrn Simon, Inhaber des vom Bahnhof gesehenen rechten Häuschens gebeten, klarzustellen, daß es sich bei der Leserkritik nicht um seinen Verkaufsstand gehandelt hat, da bei ihm keinerlei markenpflichtige Waren ohne Markenabgabe bei hohen Preisen zum Verkauf gelangen. Wir können ihm das nach eingehender Prüfung der Sachlage und Rücksprache mit unserem Leser gern bestätigen und hoffen, daß in dem Häuschen, gegenüber vom Bahnhofeingang der kritisierte Verkauf teurer Süßwaren inzwischen wurde, da dieses Treiben bei den nach Freiburg kommenden Werkstätigen berechtigten Aerger hervorgerufen hat.

### Caux-Mannschaft in Freiburg

#### Aufführung des „Vergessenen Faktors“ im Casino

An den Abenden des 2. und 3. Mai wird die Mannschaft der „Moralischen Aufrüstung“ (Caux-Bewegung) im Casino den „Vergessenen Faktor“ aufführen. Es handelt sich hierbei um das weltbekannte Stück, das den sozialen Ausgleich zwischen Arbeiter und Unternehmer zum Thema hat. Die Freiburger Bevölkerung und die Bevölkerung der Umgebung wird zu der Veranstaltung herzlich eingeladen. Um die gesamte Mannschaft, deren Zahl etwa 100 beträgt, kostenlos unterbringen zu können, bitten wir um sofortige Anmeldung von Privatquartieren für etwa 4 Tage an das Rathaus, Abteilung I. Wir bitten dringend, der Stadtverwaltung zu helfen, die Gäste der Stadt gut unterzubringen. Sie werden sich mit der kostenlosen Aufführung mehr als dankbar erweisen.

### SA-Standartenführer Hauser gefaßt

**Emmendingen.** Am 6. April, nachmittags 14 Uhr, ist es in Düsseldorf-Benrath endlich gelungen, den seit langem wegen „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“ von der Staatsanwaltschaft Freiburg gesuchten ehemaligen SA-Standartenführer Karl Hauser festzunehmen zu lassen. Hauser hatte geglaubt, in einer englischen Einheit, wo er sich als Hilfsarbeiter zu tarnen suchte, der sicheren Strafe für seine Verbrechen entgehen zu können. Er hat sich seinerzeit nicht nur als rechte Hand des damaligen Kreisleiters der NSDAP, Rehm, einen „Namen“ gemacht, sondern gilt auch als Hauptbeteiligter bei den Emmendinger Judengruppen im Zusammenhang mit der Zerstörung der hiesigen Synagoge. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll Hauser im Zusammenhang mit dem furchtbaren Attentat stehen, das an dem ehemaligen Reichsbannerangehörigen F. Weinstock aus Emmendingen am 22. Mai 1933 an der Ecke Lamm-Kirchstraße verübt wurde. Dieser skrupellose Nazi erklärte frech bei seiner Verhaftung: „Jetzt werde ich verhaftet, nur weil ich seit 1929 in der NSDAP war“, und versuchte dadurch die Arbeiterschaft der Preßwalzwerke in Düsseldorf-Benrath von seiner Unschuld überzeugen zu können. Die Staatsanwaltschaft wird hoffentlich diesem Demagogen die gebührende Antwort zu geben wissen. w.

### Blütenfahrt durch den Kreis Müllheim

Bei herrlichem Frühlingswetter unternahm der Obstbauverein Müllheim am Ostermontag eine Blütenfahrt durch den Kreis. Etwa 120 Personen nahmen daran teil und ergänzten bei den Besichtigungen in den einzelnen Ortschaften ihre Erfahrungen im Obstbau. Früh um 7 Uhr ging die Fahrt durch den nördlichen Teil des Kreises los und endete nach einer ausgedehnten Tour auch zum südlichen Teil über Schloß Bürgeln und Kandern, abends um 20 Uhr in Auggen. Herrliches Osterwetter machte die Fahrt zu einem bleibenden Erlebnis.

### Emmendinger Helmkehrer

Aus russischer Gefangenschaft kehrten nach Emmendingen in der Woche vor Ostern mehrere Bürger zurück.

Achtung Freiburger Genossen! Beachtet die Rubrik „Aus dem Parteilben“ in unserer heutigen Ausgabe!“

# Stimmen zum Weltfriedenskongreß

Auch in Südbaden hat der gegenwärtig in Paris tagende Weltfriedenskongreß begeisterte Zustimmung gefunden. Aus der Fülle, der uns aus allen Kreisen der Bevölkerung zugegangenen Begrüßungsadressen greifen wir nachfolgend einige heraus:

## Den Kriegshetzern zur Warnung

Das Freiburger Frauenkomitee, das durch seinen aktiven Einsatz in der Sammlung von Tausenden von Unterschriften für den Frieden und gegen die Atombombe bereits seinen Friedenswillen bekundet, begrüßt den Weltfriedenskongreß und wünscht ihm vollen Erfolg. Möge es den Kriegshetzern in aller Welt eine Warnung sein, daß die Stimmen für den Frieden sich zusammenfinden zu einer Front, daß ihre Zahl von Tag zu Tag wächst und ihre Kräfte stärker sein werden als die des Krieges. Das Freiburger Frauenkomitee wird sich auch weiterhin mit allen fortschrittlichen Frauen Südbadens für den Frieden einsetzen. gez. Maier / Gerstmeier

## „Wir setzen den Kampf für den Frieden fort“

Voller Sympathie begrüßt der Landesvorstand der VVN Badens (französische Besatzungszone) den in Paris stattfindenden Weltfriedenskongreß und wünscht bestes Gelingen der Tagung im Interesse der Gewinnung und Erhaltung des Weltfriedens.

In den vergangenen Jahren war es die höchste Aufgabe aller Widerstandskämpfer, dem Hitlerregime und damit dem größten und grausamsten Kriegsbrandstifter Europas, ein Ende zu bereiten. Der Zusammenbruch des faschistischen Regimes hat aber nicht den erhofften Frieden für unser Volk und die Welt gebracht.

Vier Jahre nach der Waffenruhe ist unsere Heimat weit davon entfernt, einen gerechten Frieden, für den unzählige Opfer gebracht wurden, verwirklicht zu sehen. Wir setzen daher unbeirrt und in vorderster Front den Kampf für die endliche Gewinnung des Friedens fort und wissen dabei alle fortschrittlichen und gutgesinnten Kräfte unseres Volkes auf unserer Seite.

Mit Zuversicht und Hoffnung richten sich heute unsere Blicke nach Paris, wo die besten Vertreter der internationalen Widerstandsbewegung ihre Stimmen zu einem mächtvollen Friedenschor vereinen.

Mit besonderem Stolz erfüllt es uns, daß auch eine Delegation der deutschen Widerstandskämpfer in Paris von dem in Deutschland geführten Kampf um den Weltfrieden Zeugnis ablegen kann.

## Einheit Deutschlands — ein wichtiger Beitrag zum Frieden

Ein Freiburger Lehrer schreibt:

Mit Begeisterung begrüße ich die Weltfriedenskongress in Paris. In der Ueberzeugung, daß die Mehrheit aller Geistesschaffenden mit mir einig ist, wünsche ich, daß die Friedenskonferenz allen Kriegshetzern Einhalt gebietet wird. Die Einheit Deutschlands ist für alle Deutschen die wichtigste Forderung

und ein gewichtiger Beitrag zum Weltfrieden. Möge der Weltfriedenskongreß diese deutsche Forderung unterstützen und damit dem Frieden dienen.

## Für Friedensvertrag und Abzug der Besatzung

K. Krohn, Betriebsratsvorsitzender, 1. Vorsitzender der Landesvereinigung der Gewerkschaft der Holzarbeiter, nimmt wie folgt Stellung:

Die Weltfriedenskongress in Paris wird zweifellos dazu beitragen, die Friedensfreunde in aller Welt und auch in Deutschland noch enger zusammenzuschließen.

Angesichts des soeben verkündeten Besatzungsstatuts für Westdeutschland, welches dem deutschen Volk einen Friedensvertrag vorenthält und die Besetzung unserer Heimat auf unbegrenzte Zeit verlängern soll, hat die Weltfriedenskongress für uns besondere Bedeutung.

Wir werden gemeinsam mit allen gutgesinnten deutschen Menschen unsere Kräfte anspannen, um die Aufhebung des Besatzungs- und Ruhrstatuts, welche gleichfalls den Frieden der Welt und die Existenz unseres Volkes bedroht, zu erreichen.

Wir hoffen, daß die Weltfriedenskongress unsere Forderungen unterstützt und mit uns für den baldigsten Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und den Abzug der Besatzungsmächte aus Deutschland eintritt.

## Rastatter Betriebsrätewahlen am 29. April

In allen Betrieben, Behörden und Verwaltungen sollen bis 30. April 1949 Betriebs- und Personalräte gewählt sein, für deren geordnete Durchführung die Gewerkschaften verantwortlich sind.

Da aber das Wahlausschreiben 20 Tage ausgehängt sein muß, ist dies nur in den Betrieben möglich, wo spätestens am 8. April das Wahlausschreiben ausgehängt war. Für diese Betriebe hat der Ortsausschuß festgelegt, am Freitag, den 29. April, die Neuwahlen durchzuführen. Betriebs- und Personalräte sind zu wählen bei mindestens 20 Arbeitnehmern, von 5-19 Arbeitnehmern ein Betriebs- bzw. Personalobmann. Die Vorbereitungen zu den Wahlen treffen die zuständigen Gewerkschaften und nur diese sind berechtigt, die erforderliche Wahlkommission, bestehend aus dem Vorsitzenden und zwei Beisitzern, zu bestellen. Alles erforderliche Material wird von der Gewerkschaft gestellt. Die Wahlkommission und die Belegschaft erhalten in einer Betriebsversammlung Aufklärung über das Betriebsrätegesetz und vorschrittmäßige Durchführung der Wahlen.

Nach Aufstellung der Vorschlagslisten ist

es Aufgabe der zuständigen Gewerkschaften, die einzelnen Kandidaten auf ihre Wählbarkeit nach den gesetzlichen Bestimmungen zu prüfen. Es ist deshalb jede Vorschlagsliste, bevor sie zum Aushang kommt, der zuständigen Gewerkschaft zur Ueberprüfung vorzulegen.

Die Wahlvorbereitungen sind zur Zeit in vollem Gange, das Interesse für die Wahlen ist sehr groß. Die bisher vorgelegten Vorschlagslisten weisen mehr Kandidaten auf als Betriebsräte zu wählen sind. Dies ist ein erfreuliches Zeichen für den ersten Willen der Arbeiter, an der Gestaltung unserer Wirtschaft und im öffentlichen Leben praktische Mitarbeit zu leisten.

Durch das neue Betriebsrätegesetz wird auch der Jugend die Möglichkeit zur praktischen Mitarbeit gegeben, durch die zu wählende Jugendvertretung in den Betrieben, bei Behörden und Verwaltungen. In Fragen, die das Betriebsrätegesetz und die Wahlen betreffen, wende man sich deshalb an den Ortsausschuß der Gewerkschaften, Rastatt, Kaiserstraße 16.

# „Auf dieses Volk werden wir mit Bewunderung blicken“

UNSER TAG spricht mit ehem. sowjetischen Kriegsgefangenen

In zahlreichen Transporten kehren die Kriegsgefangenen aus der SU zurück. Daß sie nicht nur körperlich in bester Verfassung, sondern auch gut gekleidet sind, hat die sowjetische Presse nicht ruhen lassen. Sie verdächtigt diese Heimkehrer als Agenten, die in Schulungslagern gewesen seien. Unser Reporter unterließ sich mit einigen, die bis zur letzten Stunde in einem Bergwerk des Dones gearbeitet haben. Hier sind ihre Antworten:

## Wo kamen Sie in Gefangenschaft?

Antwort: „Auf der Krim. Wir kamen mit über 50.000 Mann in Gefangenschaft und mußten über drei Wochen marschieren, weil der größte Teil der Bahnen zerstört war und die anderen für die Truppentransporte benützt wurden. Der Krieg war damals noch in vollem Gang.“ Wo

kamen Sie hin? „Wir wurden in das Donezbecken gebracht. Es war sehr schwer, durch die furchtbaren Zerstörungen fehlte es an allem. Die Kohlenhäufte waren alle gesprengt, es fehlte an Unterkünften, Strohsäcken und Decken. Nur allmählich kam Ordnung in das Ganze.“

## Wie war die Ernährung?

„Im Anfang sehr schlecht. Dies war jedoch nicht auf Boshaftigkeit oder Schikane zurückzuführen, die Russen hatten selber nichts und hungerten genau so. Man darf nicht vergessen, daß die Zerstörungen einen wesentlich größeren Umfang hatten, wie in unseren Ländern. Eine Besserung trat erst ab 1946 ein; von diesem Zeitpunkt an ging es aufwärts. Nach der Währungsreform kamen sehr viele Lebensmittel auf den Markt.“

Auf den Markt? Konnten Sie denn selbst einkaufen? „Ja. Wir hatten eine eigene Kantinenver-

## Rapserte in Gefahr

Ein gefährlicher Schädling der Landwirtschaft ist der Rapsglanzkäfer. Vielfach wird diesem „Blütenräuber“ erst dann die nötige Bedeutung beigemessen, wenn er, wie dies leider immer wieder festzustellen ist, den leicht zu verhütenden Schaden in vollem Umfange angerichtet hat. Seine rechtzeitige Bekämpfung wird daher allen Landwirten im Interesse der Sicherung ihrer Rapserte dringend empfohlen.

Staubgesarol und Hexa-Präparate erreichen hier eine sichere Wirkung, wenn sie rechtzeitig, d. h. kurz vor dem Ausbruch der Blüten sachgemäß angewandt werden. Das Stäuben dieser Mittel während der Rapsblüte ist verspätet und deshalb zwecklos, weil das Insekt sofort nach Aufbrechen der Blüten deren Staubgefäße zerstört. Außerdem besteht die Gefahr, daß die anfliegenden Bienen, die bekanntlich bei der Befruchtung der Pflanze eine sehr große Aufgabe zu erfüllen haben, ebenfalls zu Schaden kommen, was durch rechtzeitigen Einsatz der Bekämpfungsmittel allenfalls verhütet werden sollte.

Die erforderlichen Mittel sind in ausreichenden Mengen in allen Fachgeschäften erhältlich. Im Unterschied zu den Bekämpfungsmitteln des Kartoffelkäfers und der San-José-Schildlaus, welche durch den Staat geliefert und bezahlt werden, sind diese durch den Landwirt selbst zu beschaffen.

## Gegen verführten Verkauf von Gemüsejungpflanzen

Das Landwirtschaftsministerium warnt die Gartenbesitzer davor, Tomaten-, Gurken- und Selleriejungpflanzen vor dem 15. Mai ins Freiland zu pflanzen, da bis dahin immer noch mit Nachfrösten gerechnet werden muß. Die Gärtnereien sind angewiesen, vor dem 15. Mai keine dieser Gemüsejungpflanzen an die Verbraucher abzugeben.

## Flüchtlings-Pastor Knees verurteilt

Herford. Das Obergericht der britischen Kontrollkommission verurteilte den Pastor Adalbert Knees, weil er angeblich in einer Rede die Flüchtlinge zum Ungehorsam gegenüber der Besatzungsmacht aufgerufen habe, zu drei Jahren Gefängnis mit Strafaussetzung.

waltung und kauften uns Rinder, Schafe und Schweine. Sie wurden durch unsere Metzger geschlachtet und verarbeitet. In der Kantine konnte sich jeder Gefangene Wurst, Speck, Butter und Brot in jeder Menge kaufen.“

## Was verdienten Sie?

„Wir arbeiteten im Schacht und kamen im Monat auf durchschnittlich 1600 Rubel. Davon gingen 450 Rubel pro Monat für Verpflegungskosten ab.“

Konnten Sie auch andere Sachen kaufen, z. B. Anzüge, Schuhe und anderes mehr?

„Aber gewiß, vom Spätjahr 1947 ab war alles zu haben.“ Wie erklären Sie sich, daß so viele Kriegsgefangene in schlechtem Zustand zurückkehrten? Antwort: „Ich habe bereits erwähnt, daß anfangs die Ernährung schlecht war. Hinzu kam, daß große Teile unserer Soldaten am Ende ihrer Kräfte waren. Die Russen aber konnten mit bestem Willen nicht mehr geben, weil sie es nicht hatten. Als sich dann noch herumsprach, daß die Kranken Aussicht auf Entlassung haben, hatten viele den Wunsch, krank zu werden. Ich will bestimmt keinem meiner Kameraden zu nahe treten, die krank zurückkehrten, aber ich weiß, daß manchmal etwas nachgeholfen wurde. Es ist keinem Gefangenen zu verübeln, daß er versucht hat, auf diesem Wege seine Gefangenschaft abzukürzen. Jedoch soll man gerecht genug sein, für verschiedene Erkrankungen nicht den Russen verantwortlich zu machen.“

Dürfen wir das veröffentlichen und entspricht es der Wahrheit?

„Sie werden bereits gemerkt haben, daß ich kein Schönfärber bin. Uns hat bei der Abreise ein Offizier gesagt: Sagen Sie die Wahrheit zu Hause, nicht mehr und nicht weniger.“

## Wie denkt das russische Volk über den Krieg?

„Dieses Volk hat durch den Krieg so viel gelitten, daß es nur den Wunsch hat, im Frieden leben zu können. Man sagt zwar, daß die Völker alle keinen Krieg wollen, immer sprechen die Regierungen das letzte Wort. Ich bin jedoch felsenfest davon überzeugt, daß die Sowjetregierung an keinen Krieg denkt, weil sie alle Kräfte auf den Wiederaufbau konzentriert. Eine Regierung, die Krieg will, würde nicht Milliarden in den Aufbau stecken. Sie müßten einmal die vielen neuen Städte und Dörfer sehen, die bereits aufgebaut wurden. Das ganze Volk arbeitet fieberhaft, um die Schäden des Krieges zu beseitigen. Eines ist indessen sicher! Sollte dieses Volk nochmals angegriffen werden, dann werden die Angreifer etwas erleben. Der Russe wird sich dann noch viel erbitterter schlagen wie das letzte Mal. Vergessen Sie nicht, daß dieses Volk an seiner Regierung hängt, weil diese es verstanden hat, in wenigen Jahren einen neuen Wohlstand zu schaffen.“

## Dies hat Sie wohl am meisten beeindruckt?

„Nein! Den nachhaltigsten Eindruck machte auf mich die vorbildliche Sozialversicherung. In der SU gibt es keine Arbeitslosigkeit, es wird auch nie eine geben. Der Russe kann sein verdientes Geld restlos ausgeben. Bei Krankheit und Unfall erhält er annähernd seinen vollen Lohn. Gegen Alter ist er in einer Versicherung, deren Leistungen weit über das hinausgeht, was er benötigt. Ich bin kein Kommunist und mag mich auch nicht um die Politik kümmern. Aber eines weiß ich! Dieses Volk wird, wenn es in Ruhe gelassen wird, in wenigen Jahren Verhältnisse geschaffen haben, auf die wir mit Bewunderung und Neid blicken werden.“

# Sport. UND Spiel

## Vorschau

Zonenliga: VfL Freiburg — SV Rastatt; VfL Konstanz — ASV Villingen; SSV Reutlingen — Fortuna Freiburg; SV Tübingen — VfL Schweningen; Spvgg. Offenburg — SG Friedrichshafen; Spvgg. Eberbach — Eintracht Singen.

Oberliga-Süd: Kickers Offenbach — FC Augsburg (zwei zu eins); VfR Mannheim — VfB Mühlburg (null zu fünf); Bayern München — VfB Stuttgart (eins zu zwei); 1860 München — 1. FC 05 Schweinfurt (drei zu sechs); Kickers Stuttgart — Eintracht Frankfurt (null zu null); Schwaben Augsburg gegen 1. FC Nürnberg (zwei zu null); TSG 46 Urm gegen FSV Frankfurt (null zu eins); 1. FC 02 Rodelheim — SV Waldhof (zwei zu drei).

Landesliga Südbaden: BW Freiburg — Stockach; Gutach — Engen; Rheinfelden — Baden-Baden; Emmendingen — Lahr; Schopfheim — St. Georgen.

## Handball:

Zonenliga: Lörrach — Teningen; Hausingen — Fortuna Freiburg.

Lörrach, das sich in letzter Zeit wieder etwas besser gefunden hat, sollte zu Hause stark genug sein, um gegen Teningen sicher zum Siege zu kommen. Hausingen empfängt die Fortuna Freiburg, wobei die Freiburger als klare Favoriten gelten. Hausingen hat jedoch schon zur genüge bewiesen, daß schon mancher Favorit, besonders zu Hause, gerupft wurde.

Landesliga: Oberhausen — Säckingen.

Säckingen hat die Reise nach Oberhausen vor sich und wir glauben kaum, daß sich der Vorspielsieg der Oberrheiner wiederholen wird.

Bezirksliga: Fahrnau — Rheinfelden; Schönau gegen Kandern; Zell — Schopfheim.

Kreisliga: Haltingen — Waldshut; Tiengen gegen Inzlingen.

Bezirksliga (Reserve): Brombach — Hausingen.

Damen Bezirksliga: Zell — Schopfheim.

## Sportvorschau vom Oberrhein

## Fußball:

Landesliga: Schopfheim — St. Georgen; Rheinfelden — Baden-Baden.

Schopfheim wird alles versuchen, um die Vorspielsiege gegen St. Georgen auf eigenem Platz wieder wettzumachen, was ihnen auch gelingen sollte. Rheinfelden hat mit Baden-Baden einen spielstarke Elz zu Gast, die in den Pokalspielen sich bis zur Vorschlußrunde durchgekämpft hat. Es dürfte also in der Rheinstadt zu einem hochstehenden Kampfe kommen, wobei die Einheimischen ebenfalls gute Siegesaussichten hegen dürfen.

Bezirksliga: Lörrach — Wehlen; Weil — Wutöschingen; Wehr — Fahrnau; Maulburg — Haltingen.

## Sportnachlese vom Sonntag

Tübingen ist Meisterschaftsanwärter Nr. 2! ASV Villingen I — SV Tübingen I 0:2 (0:0)

Nach dem Ostersonntagspiel der Zonenliga-Süd, darf man dem SV Tübingen nur ein recht gutes Abschneiden in den noch ausstehenden Endkämpfen wünschen, denn diese Mannschaft würde sicherlich die Südzone in den Endspielen um den Zonen-

meister recht gut und am besten von allen Mannschaften dieser Spielklasse vertreten.

Die ersten 20 Minuten gehen eindeutig auf das ASV-Konto. Ist in diesem Spielabschnitt auch nur ein schußgewaltiger Innenstürmer in dem Angriff der Heilblauen, wer weiß wie das Endergebnis gelaufen hätte. Nach und nach finden sich auch die Gäste unter der Regie von Lauxmann immer besser, sauber läuft der Ball im Flachpaß von Mann zu Mann und bestechende Kombinationen geben dem Spiel Farbe und Reiz. Nur der Toranschluß läßt auch die Gastmannschaft vermissen und dabei sind die Außen Wieland und Estermetz so schußgewaltig. Benz ist im Verhältnis zu seinem Gegenüber weniger beschäftigt und mit einem bis dahin völlig gerechtfertigten Unentschieden geht es in die Pause. Wiederum kann der ASV in den 20 Minuten der 2. Halbzeit das Spiel mehr für sich buchen und einmal scheint der Ball sogar schon hinter der Torlinie zu sein, als nochmals der Gästeverteidiger das Leder aus dem Kasten schlägt. Ein unglückliches Eigentor durch Stopper Kammerer bringt den 1. Torerfolg, dem sich 10 Minuten später durch Wieland der absiegtende eine Vorlage Lauxmanns aufnimmt, der 2. Treffer mit Bombenschuß anreißt. Einige letzte Ausgleichversuche des deprimierten ASV mit letztem Einsatz geführt, sind zu diesem Zeitpunkt nicht mehr durchschlagskräftig genug, um die gute Abwehr der Schwins zu schlagen.

Schiri Fries, Baden-Baden, leitete das schwere Spiel gut, hätte aber besonders bei Abschiedsschüssen für beide Parteien klarer pfeifen müssen.

Ergebnisse: Villingen A Jgd. — Germania Brötzingen A Jgd. 1:3; Villingen A Jgd. — Jestetten 2:0; Villingen Ib — Jestetten I 5:1; Tuttlingen A Jgd. — Villingen B Jgd. 3:2; Meßkirch A H — Villingen A H 1:3.

## Handball: Villingen I — Eigersweier I (Männer) 8:3.

## Ski-Wettkämpfe der Naturfreunde

Ueber Ostern 1949 führten die Landesgruppen Nord- und Südbaden auf ihrem Gauhaus auf dem Feldberg ein Skitreffen durch, welches auch mit sportlichen Wettkämpfen ausgestattet war. Leider mußte, da eine geschlossene Schneedecke nicht mehr vorhanden war, der für Ostersonntag vorgesehene Langlauf und auch der Abfahrtslauf ausfallen. Man beschränkte sich deshalb nur auf die Durchführung eines Torlaufes. Da von den gemeldeten 190 Wettkämpfern immerhin 117 zum Start antraten, wurde am Ostersonntag Vormittag im Tannenriedhof ein kleiner, leichter Ausscheidungstorielauf durchgeführt. Die hieraus ermittelten 82 besseren Läufer wurden am späten Nachmittag bei der Zisterhütte in einem etwa 300 m langen, mit 15 Toren versehenen Torlauf (die Schneeverhältnisse ließen einen längeren Lauf nicht zu), auf die letzte Probe gestellt.

Sehr kampfstark war die Vertretung, welche die Landesgruppe Württemberg zu den Wettkämpfen entsandt hatte. Dies machte den Badenser Naturfreunden den Sieg nicht gerade leicht.

## Termine und Übungszeiten des Schwimm-Clubs Freiburg!

24. April: Frühlingswanderung nach der Ruine Landeck. (Treffpunkt 5.15 Uhr Hauptbahnhof).

26. April: Jahreshauptversammlung im Bayrisaal der Gaststätte „Harmonie“ (Grünwälderstraße). Beginn 20.00 Uhr.

## Lahrer Boxer vor dem 1. Kampf

Am Samstag werden die Lahrer Boxer erstmals vor die Öffentlichkeit treten. Sie haben als 1. Gegner die bestbekannte Staffel der OSV verpflichtet, die vor einigen Wochen gegen Rastatt ein beachtliches Unentschieden erzwang.

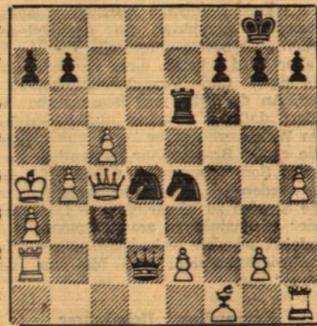
## UNSERE SCHACHECKE

Verantwortlich: H. Sohn

Heute kommen wir nochmals auf die glanzvolle Partie unserer Osterschach-Ecke (Wood gegen Devos, Holland 1949), die Ihnen sicher Freude bereitet hat, zurück.

Im 27. Zuge mußte sich doch Wood den schwarzen Springern ergeben. Wir bauen das Diagramm um und setzen im ... 23. Zuge an. Wie war es nun möglich, daß innerhalb 5 Zügen Weiß matt wurde? Finden Sie den Mattweg auch?

Schwarz: Devos



Weiß: Wood

# Wir kämpfen für den Frieden und ein einiges unabhängiges Deutschland

Gemeinsam mit den friedliebenden Kräften der Welt werden wir einen Krieg unmöglich machen

Der III. Landeskongreß der FDJ Baden, der über Ostern neben zahlreichen Gästen 170 Delegierte aus dem ganzen Lande in Lörrach vereinigte, stand im Zeichen jugendlicher Freundschaft und Begeisterung. Nach einem Begrüßungsabend am Freitag begannen am Samstag die anderthalbtägigen, mit großem Ernst geführten Beratungen über die bisherige Arbeit und die zukünftigen Aufgaben der FDJ in der festlich geschmückten Stadthalle. Von den Wänden des Saales leuchteten die Parolen einer neuen Jugend, die hier ihren Beitrag für das große Ziel einer besseren Zukunft der Menschheit gab.

„Krieg den Kriegshetzern!“, „Hand in Hand mit 55 Millionen für einen dauernden Frieden“, „Für Deutschlands Einheit, Deutschlands Freiheit, Deutschlands Glück!“ An der Stirnwand der Kongreßhalle fing sich der Blick in dem großen Symbol des demokr. Weltjugendbundes, das die internationale Solidarität der Jugend über alle Rassen, Nationen und Hautfarben hinweg versinnbildlicht. In zwei groß angelegten Referaten sprach der Landesvorsitzende Heinz Musolf über die Lage der Jugend in Westdeutschland und die Aufgaben der FDJ im Kampf für eine bessere Zukunft, für den Frieden und für die nationale Unabhängigkeit Deutschlands. Von über 20 Diskussionsrednern wurden die Ausführungen von Heinz Musolf einmütig unterstrichen und ergänzt.

Am Sonntagmittag zogen die Delegierten hinaus zum Friedhof, um am Grab des ermordeten Lörracher Antifaschisten René Kron eine schlichte Gedenkfeier abzuhalten.

Der III. Kongreß der FDJ Baden bewies er-



Blick in die Kongreßhalle

neut, daß die FDJ die einzige Jugendorganisation ist, die der deutschen Jugend einen Ausweg aus ihrer gegenwärtigen Lage zeigen kann. Mit neuer Kraft für die mühevollen Kleinarbeit draußen in den Gruppen verließen die Delegierten Lörrach. In Lörrach tagte eine Jugend, die sich der großen Verpflichtung „Freie Deutsche Jugend“ zu sein, bewußt ist.

## Wir dürfen nicht mehr schweigen

„Während wir hier tagen, sind heute Millionen Menschen in Westdeutschland von Arbeitslosigkeit und Not betroffen oder bedroht“, rief Heinz Musolf zu Beginn seiner Ausführungen aus und erklärte, daß die Zusicherungen, die uns die Alliierten 1945 im Potsdamer Abkommen gegeben hätten, von den Westmächten gebrochen worden seien. „Die Westmächte wollen Deutschland mindestens 40 Jahre besetzt halten“, fuhr er fort, „und sind nicht bereit mit uns einen Friedensvertrag abzuschließen und ihre Truppen aus Deutschland herauszuziehen. Sie haben unser Vaterland zerrissen und errichteten einen abgetrennten westdeutschen Staat.“

räte dieses Gebietes stellen einen Wert von 900 bis 1000 Milliarden Dollar dar.

Vor wenigen Tagen ist nun auch das Besatzungsstatut veröffentlicht worden. Danach wird eine künftige westdeutsche Regierung nichts anderes darstellen, als ein ausführendes Organ der Besatzungsmächte, die sich alle wichtigen Rechte vorbehalten haben. Aber westdeutsche Politiker haben zugestimmt. Sie haben jeden Befehl der Besatzungsmächte ausgeführt. Sie haben es abgelehnt, in der Stunde der höchsten Gefahr mit den deutschen Politikern der Ostzone zu einer Konferenz in Braunschweig zusammenzukommen, um die unseltsame Spaltung Deutschlands zu überwinden. Damit ist klar geworden, wer diese Spaltung aufrechterhalten und verewigen will.

Es geht heute darum, ob wir in Zukunft ein freies und unabhängiges Volk oder ein Volk unter ausländischer Herrschaft sein werden. Deshalb ist für uns heute der Zeitpunkt gekommen, wo wir nicht mehr schweigen dürfen.“ (Beifall).

Der entscheidende Schritt dazu sei die Währungsreform gewesen. Im Dezember 1948 sei uns als Weihnachtsgeschenk das Ruhrstatut serviert worden, durch das die Ruhr aus dem Herzen Deutschlands gerissen worden sei. „Wer das Ruhrgebiet besitzt, beherrscht Deutschland“, betonte Heinz Musolf unter lauter Zustimmung, „denn allein die Kohlenvor-

## Die West-Kolonie nimmt uns Arbeit, Brot, Recht

An Hand zahlreicher Beispiele zeigte Heinz Musolf dann auf, wie die Politik der aus- und inländischen Machthaber die Bevölkerung und Jugend Westdeutschlands in einen Abgrund stürzt. Er sagte: „Demontagen, Produktionsverbote, Ausfuhr wichtiger Rohstoffe und

mit ihren Familien ihrer Existenz beraubt. Durch die Einfuhr von 16 830 Eisenbahnwagons durch die JEIA sind Zehntausende von Reichsbahnarbeitern brotlos geworden. In den Waggonfabriken Westdeutschlands stehen größere Entlassungen bevor. So hat die Waggonfabrik in Rastatt 65 Arbeitern von ihren 420 gekündigt. Die Zwangsausfuhr von Kohle führt dazu, daß viele Betriebe und die Reichsbahn an Kohlen- und Strommangel leiden. Aber die ausländischen Kapitalisten machen Riesengewinne damit. Allein durch die Kohlenausfuhr im Jahre 1947-48 hat die JEIA, die die deutsche Ein- und Ausfuhr kontrolliert, hunderte von Millionen Dollar verdient.

Das alles beweise, daß es den ausländischen Machthabern nur darum ginge, die deutsche Industrie als Konkurrenten auszuschalten und auf Kosten der westdeutschen Bevölkerung Riesengewinne herauszuziehen. Die deutsche Industrie dürfe nicht einmal nach der Ostzone und den Ländern im Osten liefern, die deutsche Waren ohne weiteres abnehmen würden.

„Was sind die Folgen dieser Ausbeutungspolitik?“, fragte Heinz Musolf, „Hunderte von Betrieben machen Bankrott, Tausende von Betrieben führen Kurzarbeit ein und nehmen Entlassungen vor. Bereits beträgt die Zahl der Arbeitslosen 1,3 Millionen und steigt ständig weiter. Ihre Unterstützungen sind hohnvoll gering. Die Renten für Bedürftige, Kriegsgeschädigte und Flüchtlinge reichen nicht einmal zum Vegetieren, während wir für Besatzungskosten in Westdeutschland fünf Milliarden DM aufbringen müssen. Bedarf es da noch eines Beweises, daß wir bereits eine Kolonie geworden sind? Ich glaube nicht.“

Die westdeutschen Politiker in Bonn und Frankfurt kennen diese Tatsachen genau so wie wir und trotzdem haben sie dem Ruhr- und Besatzungsstatut ihre Zustimmung gegeben und eine Verfassung, die ein wertloser Fetzen ist, für Westdeutschland ausgearbeitet. Sie tragen die Verantwortung dafür, daß wir zu einem Kolonialvolk herabgewürdigt werden. Sie werden eines Tages dem deutschen Volk und der deutschen Jugend, die sich nicht herabwürdigen lassen werden, Rechenschaft zu geben haben.“ (Langanhaltender, starker Beifall).



Die Jugendfreunde aus Mittelbaden

Einfuhr von Fertigwaren, gewaltsame Drosselung unserer Fertigungsausfuhr, ruinieren unsere Wirtschaft. — Durch die Demontage der einzigartigen Walzenstraße im Dortmund-Hörderer-Hüttenwerk werden 9000 Arbeiter

## Die Meinung der Kongreß-Teilnehmer

...Was mich besonders beeindruckt hat, war die Tatsache, daß vier Jugendfreunde aus Singen und ein Jugendfreund aus Elgersweier mit dem Fahrrad über 100km zurücklegten, um an unserem Kongreß teilnehmen zu können...

...Unsere Lörracher Jugendfreunde haben sich wirklich unseren Dank verdient. Alles war vorzüglich organisiert. In den Quartieren wurden wir freundlich aufgenommen...

...Die größte Anstrengung verursachte mir das Essen. Warum? Weil es so viel für jeden einzelnen war, daß man es kaum runterkriegen konnte...

...Sehr gut gefielen mir die beiden bunten Abende, und ich glaube auch den Lörrachern, die dazu gekommen waren. Wir haben damit bewiesen, daß wir ernste Arbeit sehr gut mit Fröhlichkeit und Unterhaltung verbinden können...

...Der Kongreß hat mich noch mehr bestärkt, in meiner Gruppe aktiv für die Rechte der Jugend und ein schöneres Deutschland zu arbeiten.

## Der neue Landesvorstand der FDJ.

Auf dem III. Kongreß wurden folgende Jugendfreunde wieder- bzw. neugewählt: als 1. Landesvorsitzender Heinz Musolf (Freiburg), als stellv. Landesvorsitzender Ludwig Denz (Offenburg) und Ruth Weiler (Singen), als Mitglieder des Landesvorstandes: Richard Böck, Hans Schäfer, Erwin Rikert (Freiburg), Sonja Denz, Georg Polikeit, Kurt Ross (Offenburg), Isolda Hermle (Waldshut), Julius Ruch (Tiengen), Georg Maron (Blumberg).

## Vorbild für jeden FDJ-ler

Dem Landessekretär, Jugendfreund Richard Böck, sprach der Kongreß besonderen Dank und Anerkennung für seine aufopfernde und unermüdete Tätigkeit aus.

In Gestalt wertvoller Bücher anerkannte der Kongreß die aktive Mitarbeit einer größeren Zahl von Jugendfreunden. Den besten Gruppen im FDJ-Wettbewerb wurde ein Preis übergeben.

## Die Jugend will leben und arbeiten

Heinz Musolf ging dann darauf ein, wie sich die koloniale Ausbeutung Westdeutschlands bereits auswirkt und führte aus: „In Bayern werden in diesem Jahre 40 000 schulentlassene Jugendliche keine Lehrstellen finden. Alles, was die bayerische Regierung für sie zu tun gedenkt, ist die Einrichtung eines „freiwilligen“ Arbeitsdienstes. In Schleswig-Holstein hat der Arbeitsminister erklärt, es seien 230 000 Jugendliche zuviel! Sie sollen auswandern, meint dieser feine Herr. Tausende von jungen Menschen verpflichten sich aus ihrer Not heraus, als Fremdarbeiter, Heimatlose und Fremdenlegionäre ins Ausland zu gehen.“

Wir sind der Meinung, daß kein junger deutscher Mensch ins Ausland gehen oder auf der Straße liegen braucht. Nicht Deutsche sollen aus Not Deutschland verlassen, sondern die Besatzungsmächte.

In Südbaden werden im Arbeitsamtsbezirk

Freiburg-Emmendingen und Neustadt in diesem Jahre 5000 Jugendliche aus der Schule entlassen, für die bis jetzt nur 200 Lehrstellen vorhanden sind. Vielleicht plant auch unsere Regierung einen „freiwilligen“ Arbeitsdienst. Wir aber werden zu verhindern wissen, daß eine solche Maßnahme erfolgt. Wir fordern, daß durch Unternehmersteuern und Staatsmittel Lehrbetriebe eingerichtet werden, daß jedem Jugendlichen Berufsausbildung, Arbeit und Brot gesichert ist.

Hand in Hand mit dieser Entwicklung geht eine stärkere Ausbeutung in den Betrieben. Unsere Jugendlichen werden mit billigen Lehrlingsvergütungen und Löhnen abgespeist. Ihre Arbeitsbedingungen, ihr Mindesturlaub und ihre Freizeit entsprechen nicht den Bedürfnissen ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung. Deshalb kämpfen wir dafür, daß das Jugendarbeitsschutzgesetz in Baden so schnell wie möglich verabschiedet wird.“

## Die deutsche Jugend ist kein Kanonenfutter!

Zum Atlantik-Pakt erklärte Heinz Musolf: „Mit diesem Pakt versuchen die amerikanischen Kriegstreiber den neuen Krieg, der in erster Linie gegen die Sowjetunion gerichtet ist, zu organisieren. Es kommt nicht von ungefähr, wenn ein Dr. Vogel vom Friedensbüro in Stuttgart schreibt, daß es für die deutsche Jugend „kein schöneres Ideal“ geben kann, gemeinsam mit den anderen Nationen für die „Verteidigung der übernommenen Lebenswerte“ einzutreten. Dieses „Ideal“ heißt, daß die deutsche Jugend in einem neuen Krieg das Kanonenfutter für die ausländischen Kapitalisten darstellen soll. Die deutsche Jugend darf niemals die Waffe gegen die Sowjetunion in die Hand nehmen, sondern muß sich gemeinsam mit der friedliebenden Jugend in Frankreich, Italien und anderen Ländern gegen die Kriegstreiber zur Wehr setzen und den neuen Krieg, der unsere Heimat vernichten würde, unmöglich machen. Wir stehen in der großen Weltfriedens-

front. Über 600 Millionen Menschen haben sich bereits für den in wenigen Tagen in Paris stattfindenden Weltfriedenskongreß ausgesprochen. Wir wollen Frieden und freundschaftliche Beziehungen mit allen Nationen, vor allem der Sowjetunion, die unseren Kampf für die Einheit Deutschlands unterstützt und ihre Truppen nach Abschluß eines Friedensvertrages aus Deutschland abziehen will.“ (Beifall)

Ein als Gast anwesender Heimkehrer aus der Sowjetunion führte unter langanhaltendem Beifall aus: „Alle diejenigen, die mit offenen Augen in der Sowjetunion gelebt haben, werden ebenfalls keine Waffe gegen dieses Land in die Hand nehmen. Sie werden zusammen mit der demokratischen deutschen Jugend für den Frieden kämpfen. Niemand in der Sowjetunion spricht vom Krieg. Kämpfen wir deshalb dafür, daß ein neuer Krieg verhindert wird und uns dadurch all das Leid, das wir erdulden mußten, erspart wird.“

## Wir wollen „Freie Deutsche Jugend“ sein!

Heinz Musolf ging dann auf die Aufgaben der FDJ im Kampf für den Frieden, die Einheit und nationale Unabhängigkeit Deutschlands ein. Er sagte: „Diesen Kampf können wir nur erfolgreich führen, wenn wir ein Teil der großen, gesamtdeutschen „Freien Deutschen Jugend“ sind. Wir haben uns immer als einen solchen Teil betrachtet. Aber wir wollen dies auch in unserem Namen zum Ausdruck bringen dürfen. Die Militärregierung hat es bis jetzt abgelehnt, daß wir uns „Deutsche“ nennen. Wir wollen heute unseren einmütigen Willen kundtun, daß wir „Freie Deutsche Jugend“ sein wollen und unseren Namen entsprechend ändern. (Brausender Beifall). Die Freie Deutsche Jugend hat sich das Vertrauen der demokratischen Jugend der Welt durch ihren konsequenten Kampf erworben und steht heute als gleichberechtigtes Mitglied in den Reihen von 55 Millionen jungen Kämpfern für Frieden und eine bessere Zukunft. (Beifall). Wir scheuen uns auch nicht, unseren Feinden, die die FDJ als kommunistische Organisation bezeichnen, mit allem Nachdruck zu erklären, daß wir mit allen fortschrittlichen Kräften in Deutschland zusammenarbeiten, zu denen in erster Linie die Kommunistische Partei gehört. Wie können wir mit den Politikern zusammenarbeiten, die mitgeholfen haben, unser Vaterland zu zerreißen und Westdeutschland an ausländische Machthaber auszuliefern? Wir können nur mit denjenigen zusammengehen, die die deutsche Jugend in ihrem Kampf um ihre sozialen Rechte und um ein besseres Leben in einem geeinten, freien, demokratischen und friedlichen deutschen Vaterland unterstützen. (Beifall)

In diesem Kampf stehen wir an der Spitze der deutschen Jugend. Wir müssen die Jugend unseres Landes dafür gewinnen. Diese wird

in einem immer schlimmeren Ausmaß zu spüren bekommen, wie der Weststaat sich auswirkt. Sie sehnt sich nach Arbeit und Brot und einem gesicherten Leben. Das kann es für sie nur geben, wenn eine große und starke Bewegung der Jugend für ihre Rechte und Zukunft kämpft.“

In seinem Schlußwort rief Heinz Musolf aus: „Gehen wir hinaus an die Arbeit in dem



Abschiedsfeier beim Schützenhaus

Bewußtsein, daß wir den richtigen Weg beschritten haben, daß wir nicht allein stehen, sondern mit uns Millionen Menschen in Deutschland und der Welt sind.“

Vorwärts im Kampf für einen dauerhaften Frieden, für die Einheit Deutschlands, für einen gerechten Friedensvertrag und den baldigen Abzug der Besatzungstruppen, für eine bessere Zukunft.

Für ein freies glückliches Deutschland in einer friedlichen, glücklichen Welt! Es lebe der Weltbund der demokratischen Jugend! Es lebe die Freie Deutsche Jugend!

## Für eine gesunde, frohe Jugend

Von den Anfängen der Industrie bis heute hat die Jugend in der Fabrik und dem Handwerk einen bedeutenden Platz eingenommen. Niemals aber hat es für sie einen wirksamen Arbeitsschutz gegeben. Sie war zu jeder Zeit ein Objekt der Ausnutzung durch die Unternehmer und ihrer Profitsucht. Wenn sich bis heute auch die Form der Ausbeutung gegenüber der Zeit vor 100 Jahren gemildert hat — sie ist ein Ausbeutungs-Objekt geblieben.

Deshalb kämpft sie heute für ein fortschrittliches, wirksames Jugendarbeitsschutzgesetz. Sie setzt den Kampf fort, den bereits 1904 die deutsche Arbeiterjugend unter der Losung „Schutz den jungen Händen“ begonnen hat.

Sie kämpft im Bewußtsein ihres guten Rechtes, in den Jahren ihrer geistigen und körperlichen Entwicklung einen ausreichenden Urlaub, genügende Freizeit und bessere Arbeitsbedingungen zu beanspruchen. Sie hat ein Anrecht, ihr Allgemein- und Fachwissen zu erweitern und nach des Tages Arbeit Erholung und Freude zu finden.

Eine körperlich und geistig gesunde, regsame und lebensfrohe Jugend braucht unser Volk am notwendigsten. Nur eine solche Jugend bringt qualifizierte Facharbeiter hervor und kann die Zukunft selbst meistern.

Deshalb wird die arbeitende Jugend die Machenschaften der Gegner eines fortschrittlichen Jugendarbeitsschutzgesetzes durchkreuzen und sich ihr Recht erkämpfen.

## Drei Jahre schon wartet die Jugend

### Die Entstehung des JASG in Baden

Mal 1946: Die FDJ — Freie Demokratische Jugend — proklamiert die „Grundrechte der jungen Generation“. — Juli 1946: „Der Badische Gewerkschaftler“ unterstützt die Grundrechte. — Oktober 1946: Die FDJ ersucht die damalige badische Regierung um eine Stellungnahme. — November 1946: Die Regierung antwortet, daß die Grundrechte für die badische Verfassung verwendet werden sollen. — April 1947: In die badische Verfassung werden einige Grundrechte aufgenommen.

### Aber nichts geschah zu ihrer praktischen Verwirklichung!

November 1947: Die FDJ unterbreitet Vorschläge für ein Jugendarbeitsschutzgesetz. — Januar 1948: Die Vertreter der Jugendverbände und Gewerkschaften im Landesjugendausschuss stimmen zu. Ein gemeinsamer Entwurf wird ausgearbeitet. — Mitte 1948: Der Entwurf wird den Regierungsstellen zugeleitet.

### Wiederum geschah nichts!

Januar 1949: Unternehmerkreise stellen sich gegen den Entwurf. Regierungsstellen verschleppen weiter. — Februar 1949: Der Landesjugendausschuss verlangt unveränderte und sofortige Inkraftsetzung. — März 1949: Jugendbelegschaften mehrerer Betriebe nehmen Stellung und protestieren gegen Verschleppung. — April 1949: Der Vertreter des Wirtschaftsministeriums erklärt im Landesjugendausschuss, daß die Regierung zur Zeit nicht gewillt sei, das JASG dem Landtag vorzulegen, sondern dies dem künftigen Weststaat überlassen bleiben soll.

### Soll die Jugend noch drei Jahre warten? Damit wieder nichts geschieht?

Sonderbeilage Unser Tag

16. April 1949 — Nr. 44

# Jugendarbeitsschutzgesetz-Entwurf (JASG)

Nachstehend veröffentlichen wir die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes als Diskussions-Grundlage für die werktätige Jugend

Um die Jugend vor Ausnützung ihrer Arbeitskraft zu schützen, ihr die zur beruflichen Weiterbildung und zur Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben erforderliche Freizeit zu gewährleisten, sowie ihr die volle körperliche und geistige Entwicklung und die Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Gesellschaft zu ermöglichen, wird das folgende Gesetz erlassen:

### Für was und für wen gilt das Gesetz?

§ 1. (1) Dieses Gesetz gilt für die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen in einem Arbeits- oder Berufsausbildungsverhältnis und mit Dienstleistungen, die der Arbeitsleistung in einem Arbeits- oder Berufsausbildungsverhältnis ähnlich sind. Es erstreckt sich auf öffentliche und private Betriebe und Verwaltungen aller Art, einschließlich Haushaltungen.

(2) Kind ist, wer noch nicht 14 Jahre alt ist.

(3) Jugendlischer ist, wer noch nicht 18 Jahre alt ist.

(4) Auf Jugendliche, die noch die Volksschule besuchen, finden die Vorschriften über die Beschäftigung von Kindern Anwendung.

### Die Gewerkschaften überwachen die Einhaltung

§ 4. Bei jedem Gewerbeaufsichtsamt wird eine Arbeitsschutzkommission gebildet, die in allen Fragen des Jugendarbeitsschutzes mitbestimmend hinzugezogen wird und sich aus Vertretern der Gewerkschaften zusammensetzt.

### Was ist Arbeitszeit?

§ 5. (1) Tägliche Arbeitszeit ist die Zeit vom Beginn bis zum Ende der Arbeit, ohne die Ruhepausen. Wochenarbeitszeit ist die Arbeitszeit von Montag bis einschließlich Sonntag.

(2) Arbeitszeit ist auch die Zeit, während der ein Jugendlischer in seiner eigenen Wohnung oder Werkstätte, oder sonst außerhalb des Betriebes für diesen beschäftigt wird. Werden Jugendliche von mehreren Stellen beschäftigt, so dürfen die einzelnen Beschäftigungen zusammen die gesetzliche Höchstgrenze der Arbeitszeit nicht überschreiten.

### Wie lange dauert die Arbeitszeit?

§ 10. (1) Die Arbeitszeit der Jugendlichen bis zum vollendeten 16. Lebensjahr darf 7 Stunden täglich oder 42 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

(2) Die Arbeitszeit der Jugendlichen über 16 Jahren darf 7½ Stunden täglich und 45 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.

### Sonntagsarbeit darf keine Regel sein

§ 11. An Sonn- und Feiertagen dürfen Jugendliche, außer in Fällen des § 21, nicht beschäftigt werden.

§ 21. (1) Ausnahmen von Sonn- und Feiertagsruhe (§ 11) sind für die Beschäftigung von Jugendlichen über 16 Jahren bei Arbeiten zulässig, die ihrer Art nach einen ununterbrochenen Fortgang erfordern, falls diese Arbeiten die Beschäftigung Erwachsener an Sonn- und Feiertagen gestattet. Die oberste Arbeitsbehörde trifft im Einvernehmen mit den Gewerkschaften Bestimmungen darüber, welche Betriebe solche Ausnahmen erfordern.

(3) Den nach den Absätzen 1 und 2 an Sonn- und Feiertagen beschäftigten Jugendlichen ist wöchentlich ein voller Ruhetag zu gewähren. In jeder zweiten Woche muß der Ruhetag auf einen Sonntag fallen.

(5) Für Sonntagsarbeit ist ein Zuschlag entsprechend den Bestimmungen des Tarifvertrages, jedoch mindestens in Höhe von 50 % des Stundenverdienstes für Sonntags-, und von 100 % für Feiertagsarbeit zu zahlen.

### Wann besteht ein Anspruch auf Ruhepausen?

§ 18. (1) Den Jugendlichen müssen bei einer Arbeitszeit von mehr als vier Stunden eine oder mehrere im Voraus festzusetzender Ruhepausen von angemessener Dauer innerhalb der Arbeitszeit gewährt werden. Die Ruhepausen müssen mindestens betragen: bei mehr als 4—6 Stunden Arbeitszeit 20 Minuten, bei mehr als 6 Stunden Arbeitszeit 30 Minuten. Länger als 4 Stunden hintereinander dürfen Jugendliche nicht ohne Ruhepausen beschäftigt werden.

(2) Als Ruhepausen gelten nur Arbeitsunterbrechungen von mindestens 15 Minuten.

### Berufsschulzeit muß als Arbeitszeit bezahlt werden

§ 12. (1) Den Jugendlichen ist die zur Erfüllung der gesetzlichen Berufsschulpflicht notwendige Zeit, einschließlich eines angemessenen Zeitaufwandes zur Zurücklegung der Wege zwischen Betrieb und Schule zu gewähren. An Berufsschultagen mit 6-stündiger und längerer Unterrichtszeit sind sie ganz von der Arbeit zu befreien. Der durch die Erfüllung der Schulpflicht entstehende Ausfall an Arbeitszeit wird wie diese selbst vergütet.

(3) Werkstattunterricht wird wie Berufsschulunterricht behandelt.

### Wie werden Ueberstunden in Ausnahmefällen bezahlt?

§ 14. Vor- und Abschlußarbeiten sind durch späteren Beginn oder frühere Beendigung der Arbeitszeit auszugleichen, so daß keine Verlängerung derselben eintritt.

§ 16. (1) Muß die regelmäßige tägliche Arbeitszeit überschritten werden, so steht den Jugendlichen neben Lohn bzw. Entgelt ein Ueberstundenzuschlag zu. Die Höhe desselben richtet sich nach den tariflichen Bestimmungen, er beträgt jedoch mindestens 25 Prozent des Stundenverdienstes.

(2) Bei Mehrarbeit von Jugendlichen, die sich in einem Berufsausbildungsverhältnis befinden, ist die Mehrarbeitsvergütung mindestens der eines jugendlichen Arbeiters gleichzustellen.

### Die Nacht ist zum Schlafen da

§ 19. (1) Jugendliche dürfen nicht in der Nachtzeit von 20 bis 6 Uhr beschäftigt werden.

(2) Die Gewerbeaufsicht kann für einzelne Betriebe oder eine Mehrzahl von Betrieben, deren besondere Eigenart eine Sonderregelung unumgänglich erfordert, aber dennoch eine Beschäftigung von Jugendlichen nicht unzulässig erscheinen läßt, eine von der Vorschrift des Abs. 1 abweichende Regelung treffen, jedoch nur für Jugendliche über 16 Jahre und zwar nicht für die Zeit vor 6 Uhr und nicht über 23 Uhr hinaus. Die Ausnahme kann von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden. Sie bedürfen der Zustimmung der Gewerkschaften.

### Jedem einen freien Nachmittag

§ 20. (1) An den Sonnabenden und den Tagen vor dem Weihnachts- und Neujahrstfest dürfen Jugendliche in einschichtigen Betrieben nicht nach 13 Uhr beschäftigt werden.

(2) Die Vorschriften des Abs. 1 finden, soweit bisher eine Beschäftigung am Sonnabendnachmittag üblich gewesen ist, keine Anwendung auf Gast- und Schankwirtschaften, das Beherbergungswesen, Krankenpflegeanstalten, ferner nicht auf Musikaufführungen, Theaterveranstaltungen, auf offene Verkaufsstellen, auf den Marktverkehr und auf Handreichungen beim Sport. Jugendliche, die auf Grund dieser Ausnahmestimmungen abweichend von Abs. 1 beschäftigt werden, sind an einem Tage der nächsten Woche von 13 Uhr an von der Arbeit freizustellen.

### 11 Monate Arbeit — 1 Monat Urlaub

§ 24. (1) Jeder Jugendliche hat in jedem Kalenderjahr Anspruch auf Urlaub unter Fortzahlung des vollen Lohnes bzw. der vollen Vergütung. Dieser entsteht erstmalig nach 3-monatiger Zugehörigkeit zum Betrieb. Der Urlaubsanspruch besteht nicht, soweit der Jugendliche für das Kalenderjahr bereits in einem anderen Betrieb Urlaub erhalten hat.

(2) Die Mindestdauer des Urlaubs beträgt 24 Arbeitstage. Maßgebend für die Gewährung von Urlaub nach diesem Gesetz ist das Alter des Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres, in das der Urlaub fällt.

(3) Der Urlaub ist zusammenhängend und möglichst in der Zeit der Berufsschulferien zu gewähren. Er ist bis spätestens 31. März des folgenden Jahres zu erteilen.

(4) Während des Urlaubs darf der Arbeitgeber den Jugendlichen nicht beschäftigen. Der Jugendliche darf während des Urlaubs keine Erwerbsarbeit leisten.

(5) Für die Urlaubszeit hat der Jugendliche Anspruch auf Zahlung des ausfallenden Arbeitsentgeltes.

(6) Jugendliche, die den Nachweis erbringen, daß sie als Helfer in einem Jugendlager der anerkannten Organisationen tätig sein werden, erhalten zu diesem Zweck einen zusätzlichen Urlaub ohne Anspruch auf Entgelt bis zu 2 Wochen.

### Keine Ausbeutung durch Akkord

§ 25. (1) Akkordarbeit für Jugendliche ist verboten.

(2) Nur Jugendliche über 16 Jahre dürfen mit Zustimmung des Betriebsrates im Gruppenakkord beschäftigt werden und nur, wenn die enge Verbindung ihrer Arbeitsleistung mit der ihrer Gruppe es erfordert und die Gewähr gegeben ist, daß durch die Akkordarbeit die körperliche und geistige Entwicklung nicht gefährdet ist. In Zweifelsfällen muß diese Entscheidung mit Zustimmung der zuständigen Gewerkschaft erfolgen.

### Gleiche Arbeit — gleicher Lohn

§ 26. Bei gleicher Arbeit und Leistung ist die Benachteiligung Jugendlicher, besonders in Bezug auf ihre Entlohnung, gegenüber Erwachsenen verboten. Sonderregelungen für Jugendliche in der Berufsausbildung bleiben hiervon unberührt.

### Streikrecht — wichtigstes Recht

§ 27. Jugendliche können sich im selben Maße an Streiks und Arbeitskämpfen beteiligen wie erwachsene Arbeitnehmer. Alle entgegenstehenden Bestimmungen treten damit außer Kraft.

## Ein Manöver der Regierung

Am 1. März empfing Staatspräsident Wohleb die Vertreter der Jugendorganisationen und Gewerkschaftsjugend und versprach ihnen, ihre Forderung nach einem 24-tägigen Urlaub zu unterstützen. — Kurze Zeit später verhandelte der Staatspräsident mit Vertretern der Unternehmer. Was versprach er ihnen? — Am 8. April wurde es klar. Die Regierung Wohleb legte dem Landesjugendausschuss einen Gesetzentwurf über Mindesturlaub vor, der nur 18 Tage Urlaub für die Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren vorsieht. —

Der Landesjugendausschuss lehnte diesen Entwurf einmütig ab. Er richtete an alle Parteien einen offenen Brief mit der Aufforderung, zum 24-tägigen Urlaub Stellung zu nehmen.

Der Vertreter der FDJ erklärte, daß man mit diesem Entwurf die Jugend, die die Verwirklichung ihres JASG verlangt, beschwichtigen wolle. Er forderte die übrigen Jugendvertreter auf, auf dieses Ablenkungsmanöver nicht hereinzufallen und unter allen Umständen am JASG festzuhalten.

## Die Betriebsjugend regt sich

Die schaffende Jugend in Südbaden beginnt zu verstehen, daß ihr Gesetz nur angenommen werden wird, wenn sie sich zusammenschließt und in gemeinsamer Aktion ihren Willen kundgibt. Zahlreiche Entschließungen der Jugend aus den Betrieben wurden bereits dem Badischen Landtag, der Regierung und den vier Parteien übermittelt. Nachstehend einige Beispiele aus Offenburg:

### Südwest-Verlag:

„Wir rufen alle werktätigen jungen Menschen in Südbaden auf: Setzt Euch mit uns ein für ein Gesetz, das unsere Ausbeutung mildern wird und unsere gerechten Ansprüche auf genügend Freizeit und Urlaub und anständige Arbeitsbedingungen sichert.“

### Spinn- und Weberlei:

„Wir fordern die unverzügliche Verabschiedung des Jugendarbeitsschutzgesetzes ohne Veränderung, unter ausdrücklicher Verankerung des Streikrechts der Jugend und des Rechtes auf 24-tägigen Mindesturlaub.“

### Druckerei Burda:

„Die unterzeichneten Jugendlichen unterstützen einmütig den Entwurf des Badischen Landesjugendausschusses für ein Jugendarbeitsschutzgesetz.“

### Stahlbau Müller:

„Wir erwarten, daß der Badische Landtag seine soziale Einstellung unter Beweis stellt und der Jugend die Rechte, die ihr zustehen, auch zubilligt.“

Außer diesen Entschließungen wurden auch aus den Firmen Schuchardt, Maschinenfabrik Martin und den Betrieben der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, den Brauereien und den Einzelhandelsgeschäften von Offenburg Schreiben mit zahlreichen Unterschriften an den Landtag abgesandt. In vier Großbetrieben hielten die Gewerkschaften Betriebsjugendversammlungen ab.

Der Kreisjugendausschuss von Villingen unterstützte die Aktion der Betriebsjugend mit einer Entschließung, in der er die Jugend auffordert, alle Kraft aufzuwenden, damit der Gesetzentwurf möglichst unverändert und bald durch die gesetzgebende Körperschaft verabschiedet wird.

Jugendliche aus Waldshut schreiben: „Ferner begrüßen wir den § 27, in dem den Jugendlichen das Streikrecht zugestanden wird, da es unmoralisch ist, die Jugendlichen zu zwingen, im Falle eines Streiks ihren älteren Kollegen durch Weiterarbeit in den Rücken zu fallen. Wir fordern die sofortige Inkraftsetzung des Jugendarbeitsschutzgesetzes.“

**Auch auf Dich kommt es an, wenn dieses Gesetz Wirklichkeit werden soll!**



# Ruef

Die Hausfrau weiß was sie will!  
 Sie kauft **Ruef** Kaffee (Ersatz mit  
 und ohne Bohnen-Kaffee-Zusatz)  
 weil gut und zuverlässig.  
 „Qualität schafft Freunde“

**J. Ruef Sohn A.-G.** Freiburg im Breisgau

### Für Bruchleidende

das Spranzband  
 ohne Feder — ohne  
 Schenkelriemen, seit  
 Jahrzehnten bekannt  
 und bewährt.  
 Mein neuestes Modell  
 - vielseitig verstellbar - garanti-  
 ert Erfolg auch bei schwer-  
 sten Fällen!

Sprechst. am Montag, 25. 4.  
 Offenburg, Hotel 3 Könige, 8-13  
 Uhr, Hotel Waldhorn, 14-20.

Am Dienstag, 26. April:  
 Offenburg, Hotel 3 Könige, 8-13  
 Uhr, Hotel Waldhorn, 14-20.

Herrn Spranz, Spez. Bandagen  
 Unterkochen F 35 (Württbg.)

### Stellenausschreibung.

Bei der Stadtverwaltung Freiburg i. Br. ist die Beamtenstelle eines Stadtrechtsrates neu zu besetzen. Es kommen hierfür nur Bewerber in Frage, die die 1. und 2. juristische Staatsprüfung abgelegt haben und schon einige Zeit im öffentlichen Dienst praktisch tätig waren. Die Besoldung erfolgt in der Eingangsgruppe nach Besoldungsgruppe 2d der Stadtbesoldungsordnung (Anfangsgrundgehalt 4800.— DM, Endgrundgehalt 7500.— DM) mit Aufdrückungsmöglichkeit nach Besoldungsgruppe 2c (Anfangsgrundgehalt 4800.— DM, Endgrundgehalt 8400.— DM). Bewerbungsgesuche sind bis spätestens 1. Mai 1949 beim Bürgermeisteramt Abt. I einzureichen.

Oberbürgermeister.

Das Bad. M. d. J. hat den vom Stadtrat am 18. März 1949 beschlossenen 2. Nachtrag zum Haushaltsplan 1948 unterm 5. April 1949 Nr. 6069 genehmigt.

Die Haushaltssatzung ist an den Verkündungstafeln im Rathaus, Turmstraße 45, sowie im alten Rathaus, Wallbrunnstraße 2, 2. Stock, angeschlagen.

Der 2. Nachtrag zum Haushaltsplan 1948 liegt in der Zeit vom 19.—25. April 1949 im alten Rathaus, Wallbrunnstr. 2, 2. Stock, Zimmer 9, öffentlich auf.

Lörrach, den 12. April 1949. Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

Die Stadtkasse Lörrach bleibt wegen der Jahresabschlussarbeiten von Freitag, den 22. April 1949, bis einschließlich Samstag, den 30. April 1949 geschlossen.

Einzahlungen können bei allen Lörracher Banken erfolgen.

Bürgermeisteramt: Braye.

### Lohnzahlung April 1949

Betr. Köche, Köchinnen, Hausgehilfinnen, Putzfrauen, Kinder-  
 mädchen, Bedienung usw., sowie Personal für Instand-  
 haltung von Gebäuden, - Kategorie IV - (Helzer, Putzfrauen).  
 Die Auszahlung der April-Löhne für die Hausgehilfinnen erfolgt:  
 A — F am 25. 4. 1949  
 G — K am 26. 4. 1949  
 L — P am 27. 4. 1949  
 Q, R, S, Sch, St am 28. 4. 1949  
 T — Z am 29. 4. 1949

Die Listen für das Instandhaltungspersonal und der in den Hotels  
 usw., Beschäftigten, müssen bis zum 30. 4. 1949 bei der Lohnstelle  
 eingereicht sein.

Die Auszahlung derselben erfolgt am 6. 5. 1949.

Kassenstunden der Lohnstelle (Rathaus, III. Stock, Zimmer 26)  
 8.15 — 11.30 Uhr und 15 — 17.30 Uhr, Samstags 8.15 — 12.00 Uhr.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Termine unbedingt einzu-  
 halten sind. Außerdem wird darauf aufmerksam gemacht, daß in  
 solchen Fällen, in denen die Unterlagen nicht zur rechten Zeit vor-  
 gelegt wurden, die Errechnung bzw. Auszahlung derselben erst  
 4 Wochen später erfolgt.

Offenburg, den 12. April 1949.  
 Bürgermeisteramt Offenburg — Lohnstelle —

### Bekanntmachung der Stadt Freiburg

#### Ausgabe der Lebensmittelkarten

Ma/Juni 1949, 126./127. Zuteilungsperiode, und Verlegung des Karten-  
 ausgabebezirktes »Mittelwehre«:

	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
	26. 4. 49	27. 4. 49	28. 4. 49	29. 4. 49
Ausgabezeiten:				
Innenbezirke, Haslach,	8-16	8-16	8-16	8-16
St. Georgen	8-16	8-16	8-16	8-16
Zähringen und Günterstal	8-16	8-16	8-16	8-16
Littenweiler u. Betzenhausen	8-16	8-16	8-16	8-16

Die Ausgabezeiten sind aus den Aushängen in den Einzelhandels-  
 geschäften zu ersehen.

Auf die Verlegung des Kartenausgabebezirktes »Mittelwehre« von  
 der Malenstraße 2 (Ev. Gemeindegemeinde d. Christuskirche) nach dem  
 Rotteckplatz — Wirtschaftsamt-Baracke, Zimmer 6a — wird beson-  
 ders hingewiesen.

Freiburg i. Br., den 19. April 1949. Ernährungsamt Freiburg-Stadt.

### Bekanntmachung

Der Beitragssatz der Allg. Ortskrankenkasse für den Landkreis  
 Stockach in Meßkirch wird gem. § 391 RVO. nach Genehmigung des  
 Landratsamts Vers.-Amt Stockach vom 12. 4. 49 ab 1. Mai 1949 von  
 5,5 v. H. auf 6,0 v. H. des Grundlohnes erhöht.

Die neuen Beitragstabellen sind ab sofort bei der Hauptverwal-  
 tung in Meßkirch und bei der Zahlstelle in Stockach erhältlich.

Meßkirch, den 20. 4. 1949. (32-309)  
 Allg. Ortskrankenkasse für den Landkreis Stockach in Meßkirch.

### Bekanntmachung der Stadt Rastatt

Am Dienstag, den 26. April 1949, findet ab 13.30 Uhr, im Furcht-  
 halle-Saal, die Pocken-Schutzimpfung der Säuglinge und Kleinkinder  
 der Stadt Rastatt statt. Die vorgeladenen Impflinge erscheinen zum  
 bekanntgegebenen Termin. Alle übrigen in Rastatt wohnhaften, nicht  
 namentlich geladenen Kinder unter 2 Jahren, sind von den Er-  
 ziehungsberechtigten um 15.00 Uhr zur Impfung zu bringen. (32-307)  
 Rastatt, den 19. April 1949. Kreisverwaltung.

### Kommunikanten Konfirmanten

Am Sonntag, den 24. April (Weißer Sonntag),  
 ist das alte, bekannte, vor über 75 Jahren  
 gegründete photographische Geschäft  
**Julius Grimm sen. geöffnet**

Mein Atelier befindet sich **nur** Gustav-Rée-Anlage 1

**Julius Grimm sen. Photo-Atelier Offenburg**  
 Gustav-Rée-Anlage 1 · Gegründet 1873

### Hans Schwärzel MALERMEISTER Lörrach

Fr. Schöpfllins Nachf. Badstr. 1 - Tel. 2460

### Stadthalle - Lichtspiele Offenburg

Nur noch Samstag 18.00 Uhr,  
 Sonntag 18.00 und 20.30 Uhr:

### „Damals“

mit Zarah Leander und  
 Hans Stüwe.

Vom 25.—28. 4.: Montag und  
 Donnerstag 18.00, Dienstag u.  
 Mittwoch 18.00 und 20.30 Uhr

### Abenteuer in Brasilien

Ein Banditennest im Urwald-  
 Dschungel, ein unerfahrener  
 junger Indianer gerät in die  
 Netze einer politischen Ge-  
 heim-Organisation.

### Leiterwagen

3 Ztr. Tragkraft DM. 40.—  
 Reichhaltige Auswahl in allen  
 Größen

**Karl Moser, Eisenhandlung  
 Offenburg/Baden**  
 Fernr. 1118 gegenüb. dem Rathaus

Folgt dem Rufe  
 der Natur,  
 Moche eine  
 Frühjahrskur

**Schoenbergers  
 Pflanzensäfte**

**Reformhaus  
 Heinrich Stegmayer**  
 Lörrach/Baden  
 Am Marktplatz

### Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit

<b>Lavable</b> - weiß 90 cm breit für Kleider, Blusen u. Wäsche	<b>3.90</b>	<b>Herrensocken</b> reine Wolle, US-Ware	<b>1.75</b>
<b>Lavable</b> bunt 90 cm breit	<b>4.90</b>	<b>Herrenunterhosen</b> Wolle, US-Ware	<b>3.70</b>
<b>Kniestrümpfe</b> weiß	<b>3.35</b>	<b>Kombinationen</b> Drell für Arbeitskleidung, US-Ware	<b>14.50</b>
<b>Garnituren</b> für Kinder, Macco farbig	<b>3.95</b>	<b>Arbeitsshosen</b> Köber, US-Ware	<b>8.75</b>
<b>Damenschirme</b> ab	<b>12.75</b>	<b>Herrenanzüge</b> 108.- 98.-	<b>86.-</b>

## Wissen und Tat

Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:  
Partei-Vorstand der Kommunistischen Partei Deutschlands  
Frankfurt/Main  
Redakteur: Alfred Drögemüller

Aus dem Inhalt der nächsten Nummer:

Walter Fisch: Die Solinger Konferenz  
Heinz Renner: Das Ergebnis von Bonn  
Alfred Drögemüller: Zu einigen Problemen der Lohnpolitik  
Fritz Rische: Milliardeninvestitionen für den Bergbau  
J. Schopp: Lyssenko und die Retter der Biologie

Erscheint monatlich Preis 25 Pfennig  
Zu beziehen durch die Kreissekretariate der KP und durch alle Postdienststellen.

## Drei vorteilhafte Artikel!

### Ungebleichter Stoff

aus Zellwolle, köpergewoben, leichte, feinfädige Ausführung, vielseitig verwendbar  
75 cm breit Meter DM **1.18**

### Strickgarn

gute, dauerhafte Qualität, 4-fach gezwirnt, in verschiedenen Farben lieferbar  
100 Gramm DM **2.50**

### Herren-Polohemd

solide Baumwoll-Qualität, waschecht, mit langem Arm, verschiedene Farben  
alle Größen Stück DM **7.90**

Bitte besuchen Sie uns

Der Weg nach Haagen lohnt sich immer

**Textil-Manufaktur Haagen**

Wilhelm Schöpflin / Haagen

**„radikal“**

**Muß ich wegen Umbau  
u. Renovierung räumen!**

Ich gewähre:

Auf Gebrauchsgeschirr **20%** Rabatt  
Auf Luxusgeschirr **30%** Rabatt

**Siegfried Lösch**

Der bunte Töpferladen

Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 48

... einer sagt's  
dem andern

Täglich von  
**8-19 Uhr**

durchgehend geöffnet!

**Gästerhammer**

IM FRIEDRICHSBAU - FREIBURG IM BR.

Sämtliche

**Parkettarbeiten**

Parkettlegen  
Parkettreparaturen  
durch das

**Wilhelm Brill**

erste Fachgeschäft am Platz

Lörrach, Teichstraße 44

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

### Fernunterricht!

Engl., Franz., Span., Ital. Esperanto mit Abschl.-Prüfungen, nur DM 10.-. Dolmetscher- u. Uebersetzerprüfungen. Beglaubigte Übersetzungen aller Art.

»MAFLA« Sprachschule  
Frankenthal, Pfalz. (K 12-101)

### Kleiderstickerei

nach jedem Modell od. unseren eigenen Entwürfen ohne Materialzugabe. (A 1 6010)

Stickerei **MANZ**, Tuttlingen

### Was will die Glücksfee!

Menschen glücklich machen. Auch Ihr Wunsch wird erfüllt. Verlangen Sie noch heute die Glücksfee-Blätter gegen 100 D-Pfennige durch die Callian-Organisation (16) Wiesbaden -2, Abholer.

### Stellenangebote

#### Gesucht werden

2 Webemeister, Hilfsmeister und 10 Weber nebst 10 Anlernlingen

**Heinrich Honegger**

GmbH.

Tiengen am Oberrhein

### Zwei ledige Gattersäger

zum sofortigen Eintritt gesucht. Karl Toussaint, Sägewerk, Kenzingen. (A 17-3)

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

## KONDITIONEIN-CAFE

**Kling - Lörrach**

durchgehend geöffnet, täglich von 8 bis 24 Uhr.

Die Inneneinrichtung wurde ausgeführt von:

**Erich Duffenhöfer, mech. Schreinerei**

Ihr Fachmann für Ladeneinrichtungen und Innenausbau

Lörrach, Tumringerstraße 252 — Tel. 2981 (Blaues Haus)

## Besucht die Veranstaltungen

### UNION-THEATER

Ab Freitag, den 22. April  
Auf vielseitigen Wunsch  
nochmals nur 4 Tage!  
Helmut Käutner's

große musikalische Komödie

„Der Apfel ist ab“

Die alte Geschichte von Adam und Eva, neu erzählt von H. Käutner u. Bobby Todd, mit Bettina Molssi - Bobby Todd Helmut Käutner - Irene v. Meyendorff

Jugendverbot bis 16 Jahre

Täglich: 14.00, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr (Freikarten Samstag u. Sonntag ungtülig).

### Friedrichsbau - Lichtspiele

Ab Freitag, 22. 4. bis Donnerstag, 28. 4. 1949:

Der mysteriöse Fall im Hause Loelgen! Wer ist der Täter? Die Antwort gibt der spannende Kriminalfilm

„Blockierte Signale“

Heldi Kürschner, Heinz Engelmann, Walter Frank, Wolfgang Luckschy u. a. m. Neueste Wochenschau!

— Jugendfrei! —

Anfangszeit: Freitag 14.00, 16.15, 18.15; Samstag nur 14.00; Sonntag nur 10.00; Montag 14.00, 15.15, 18.15, 21.00; Dienstag 14.00, 15.15, 18.15; Mittwoch 14.00, 16.15, 18.15; Donnerstag nur 14.00 Uhr.

### HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, den 22. April

Im Dreivierteltakt auf den lustigen Wellen des Wolfgangsees: Herta Mayen - Inge Konradi - Hans Holt - Theodor Danegger - Elisabeth Markus in

„Rendezvous im Salzammergut“

Ein neuer heiterer Musikfilm aus Wien mit viel Fröhlichkeit und netten Verwicklungen. Musik von Robert Stolz.

Jugendfrei

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr. Sonntag vorm. 10 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 13 Uhr (Freikarten Samstag u. Sonntag ungtülig)

### Kandelhof - Lichtspiele

Ab Freitag, 22. 4. 49 bis Donnerstag, 28. 4. 49:

Ein Film voll großartiger Aufnahmen des australischen Busches.

„Das große Treiben“

Durch die elementare Wucht seiner Szenen ist dieser Film jedem landläufigen Sensationsfilm an Wirklichkeit, echter Dramatik überlegen.

Neueste Wochenschau

— Jugendfrei! —

Anfangszeit: Täglich 14.15, 16.30, 18.45, 21.00 Uhr.

### Städtische Bühnen

Spielplan für die Woche vom 22. 4. — 1. 5. 1949  
(Bitte ausschneiden!)

#### Casino

Sa 22. 4.	20.00—22.30	La Bohème	
So 23. 4.	20.00—23.00	Im weißen Rösel	
Di 25. 4.	20.00—23.00	Im weißen Rösel	
Mi 27. 4.	20.00—22.30	Erstaufführungen!	Der Mond und Joan von Zarissa 12. Mi-Miete A
Do 28. 4.	20.00—23.00	Im weißen Rösel	11. Do-Miete A
Fr 29. 4.	20.00—22.45	Zum letzten Male!	Zar und Zimmermann (Ermäßigte Preise)
Sa 30. 4.	20.00—22.40	Maske in Blau	
So 1. 5.	20.00—22.30	Der Mond — Joan von Zarissa	

#### Kammerspiele

Sa 22. 4.	15.00—16.30	Max und Moritz	(kleine Preise)
Sa 23. 4.	20.00—23.30	Zum 50. und letzten Male!	
So 24. 4.	15.00—16.30	Max und Moritz	(kleine Preise)
So 24. 4.	20.00—22.00	Mord im Dom	
Di 25. 4.	19.30—23.00	Zum letzten Male!	Der seidene Schuh
Mi 27. 4.	20.00—23.00	Gastspiel des Berliner Kabarets	„Die Dachluke“ (Siehe Sonderplakat)
Do 28. 4.	20.00—22.00	Gastspiel des Berliner Kabarets	„Die Dachluke“ (Siehe Sonderplakat)
Fr 29. 4.	20.00—22.00	Gastspiel des Berliner Kabarets	„Die Dachluke“ (Siehe Sonderplakat)
Sa 30. 4.	15.00—16.30	Max und Moritz	(kleine Preise)
Sa 30. 4.	17.00—18.30	Max und Moritz	(kleine Preise)
So 1. 5.	19.30—22.45	Der Hauptmann von Köpenick	

### Union-Tonfilm-Theater Lörrach

Ab Freitag auf vielseitigen Wunsch:

„Der Apfel ist ab“

Anfangszeit: Mo. und Do. 15 u. 17.30 Uhr, Di., Mi. und Fr. 15, 17.30 und 20 Uhr, Sa. und So. 14, 16, 18 und 20 Uhr.

### Zentral-Theater Emmendingen

Vom 23. bis 28. April  
Lilli Palmer u. Albert Lieven in

„Ungeduld des Herzens“

Zwei Arten von Mitleid gibt es: eines kann helfen — das andere zerstört. Wochenschau. Jugendfrei!

### Klein

In Ihrer Größe

### Groß

In Ihrem Erfolg

Das ist die **Klein-Anzeige!**

in der Volkszeitung

Unser Tag

Annahme in sämtl.

Geschäftsstellen und bei unsern

Austrägern



### In der Werkstatt

kann man keine Sonntagshose gebrauchen. Richtige Werkstattshosen für alle Berufe aus Manchester, Cord, Pilot und Zwirn finden Sie zu DM

15.20, 21.75, 25.35, 28.60 bei Ihrem

**Reinhardt**

**Julius Bollerer**

FREIBURG IM BREISGAU Eisenbahnstraße 1